Der rechte Weg
zu der
Hermetischen
Kunst,

vor die Lehrbegierigen Schüler und Liebhaber dieser Wissenschaft.

Nebst verschiedenen

Anmerkungen

über das betrügliche Verfahren der sogenannten Sophisten und ihrer Irrwege

herausgegeben von

Anonymo.



Franckfurt und Leipzig,
bey Johann Georg Fleischer.
1773.



Vorrede.

Ob ich gleichwohl dieses Tractätlein den rechten Weg zu der Hermetischen Kunst benennet habe, so ist dennoch mein Wille nicht, einem jeden zu dieser Wissenschaft zu rathen; zumahlen da die meisten sich fälschlich einbilden, daß dazu weiter nichts gehöre, als etwa nur einen Tractat zu lesen, und daß sodann nach gefaßter Meynung das Werck alsobald könnte unternommen werden. Alle diejenigen aber so dergleichen Einbildung haben, denen will ich aufrichtig sa-

gen, daß sie ihre Mühe erspahren, und sich in dieses Labyrinth nicht wagen sollen. Was ist schuld daran, daß eine unzehlige Menge Menschen: Reiche und Arme, Grose und Kleine, so sich in dieser Wissenschaft zwar ernstlich bemühen, dennoch aber ihren Zweck nicht erlangen können? anders nichts als ihre Unbesonnenheit: indem sie vermeinen wann sie diesen oder jenen wahren Authorem gelesen und allenfalls Schwefel und Quecksilber, vor die Materia des Philosopischen Steins, darinen angezeigt, gefunden, daß sie nun nichts mehr nöthig hätten, als die Arbeit mit dem Schwefel und Quecksilber, nach ihrer Einbildung zu unternehmen; ob gleichwohl der gemeine Schwefel, und das Quecksilber: von allen Weisen durchgängig verworfen, und zu diesem Werck als unnütz erklärt werden. Dem ohngeachtet fahren sie fort bis sie endlich finden, daß ihre Wahl eitel und vergeblich ist. Die wenigsten aber bemühen sich einen wahren Authorem zu lesen: vielweniger daß sie dem, was

sie gesagt nachdencken und vernünftig überlegen sollten, dieses scheinet ihnen zu mühsam. Sie bedienen sich demnach viel lieber der Sophistischen Schrifften, in welcher vielerley nützliche Dinge, oder sogenante Universalia und Particularia abgehandelt, die Ingredientien mit Namen genennet, nicht weniger, wie diese Arbeiten sollen vorgenommen werden: dieses dünckt ihnen leichter zu seyn. Allein welcher Mensch darf sich rühmen, daß er in dergleichen Sophistischen Scartequen, noch eine einzige Wahrheit, von dieser Arth gefunden habe? gewiß keiner: vielmehr werden alle diejenige, die denselben und ihren Lügen gefolget sind, bekennen müssen, daß sie dadurch verführet und um groß und kleine Kosten gebracht worden.

Insgemein pflegen vernünftige Menschen, sich anderer Schaden als eine Warnung dienen zu lassen. Aber wie es scheinet, so haben die Sophisten entweder von Natur keine Vernunft,

oder aber raubt ihnen die allzugrose Begierde zu dieser Wissenschafft den ordentlichen Gebrauch der Sinnen, dann ob die meisten schon wissen, daß nicht nur einer sondern wohl hundert über dergleichen falsche Proceße bereits gestolpert sind, und nichts als die fehlgeschlagene Meynung davon getragen haben, so machen sich dennoch andere auch daran, und bilden sich ein, sie würden es besser machen, und die versprochene Schätze dem Buchstaben nach einsammlen können, der Ausgang aber zeiget ihnen gleichwohl das Gegentheil. Wäre es nicht vernünftiger gewesen wann sie ihre Kosten erspahrt hätten, und sich jener Schaden zur Warnung dienen lassen, aber da ist niemand der nur begehret klug zu werden: sie verfallen vielmehr von einer Sophisterey, auf die andere. Es ist sich also auch nicht zu verwundern, wann unter tausend kaum einer zu dieser Wissenschaft gelangen kan. Die Schuld liegt an ihnen selbst, denn sie wollen gleichsam, aus unmöglichen Dingen, mögliche machen; ja sie suchen etwas,

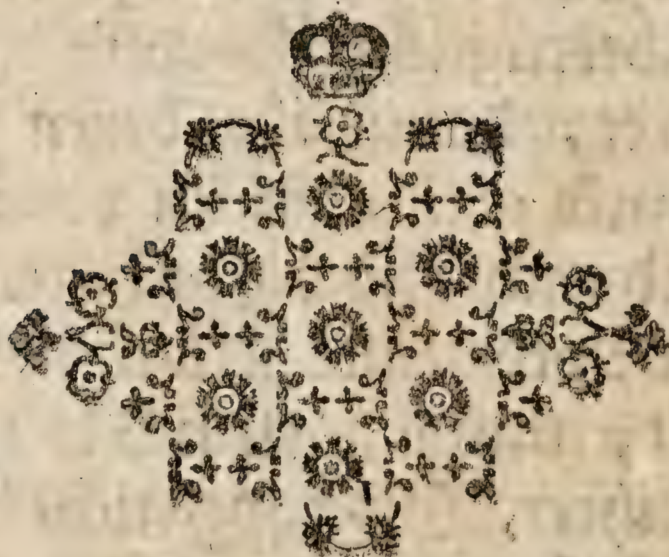
etwas, wissen aber eigentlich selbst nicht was sie suchen, und wo es zu finden ist. Sie haben keine Gründe auf welchen sie fußen können, dahero bilden sie sich ein, jedes Subjectum, müßte sich zu ihrem Vorhaben schicken, und sich nach ihrem Willen behandeln lassen, ja sie glauben diejenigen zu sein und daß es nur bey ihnen stünde, aus einem Ding was zu erzwingen, was niemals von der Natur darein gelegt worden, ihre eingebildete Universalia Particularia und ihre falsche Begriffe, betäuben ihnen die Sinnen dermaßen, daß sie alles dasjenige, was der Natur gemäß und vernünftig scheinet, weder sehen noch hören, also daß sie lieber auf ihren Irrwegen umherfahren, und sich selbst mit Gewalt, um das ihrige bringen wollen. Diese vermeinte Künstler aber würden viel besser thun wenn sie von dieser Wissenschaft gänzlich abstehen, da sie ihre vergebliche Kosten, Zeit und Mühe, auf solche Art erspahren würden.

Deren Meynung ist falsch welche sich vorstellen die Natur wiche aus ihren Schrancken, und lasse sich von einer Arth in die andere verwandeln. Arth mit Arth, Geschlecht mit Geschlecht können durch einen vernünftigen Künstler verwandelt und verbessert werden, aber nicht in einer frembden: wie diese unwissende träumen. Ihr thörigte Sucher dieses Geheimnisses, lasset euch solches zur Nachricht dienen; so könnet ihr vieler vergeblicher Mühe und Kosten überhoben seyn. Euch aber die ihr noch Anfänger, und gleichsam Kinder und Mit-Erben unserer Kunst werden wollet, Euch die ihr noch nicht von denen Sophistischen betrüglichen Grillen betäubet und eingenommen seyd, merckt auf den rechten Weg welchen ich euch zeigen, und als eine Richtschnur darlegen werde: dann ihr sollt niemahlen aus der Natur, noch aus ihren Wegen schreiten, sondern dieselbige in allen ihrem Vornehmen wohl betrachten, und euch ihrer als einer Rathgeberin bedienen; dann was die Natur selbst nicht thut,

das wird euch ebenfalls unmöglich seyn, ins Werck zu richten.

Folget also meiner Lehre, weichet weder zur Rechten noch zur Lincken, und meidet die Sophisterey, und alle die ihr anhangen, als eurem ärgsten Feind. Ich habe aus dieser Ursache einige dergleichen betrügliche Processe mit Fleiß angeführet, damit ihr deren Irrwege und Räncke gleichsam im voraus einsehen, und euch also dafür hüten könnet, dann diese vermeinte Klüglinge sind viel zugelehrt, und mögen sich mit der Natur und ihrer Würckung nicht begnügen lassen, sondern sie unterstehen sich dieselbe zu meistern und wollen solche in gewisse Schrancken einschliesen, eine in die andere verkehren, und nach ihrer willkühr behandeln, da doch die Natur wenn sie ein Ding nach seiner Arth zu vermehren oder zu verbessern vornimmt, gantz einfältig würcket, und dergleichen tausenderley Mischmasch nicht nöthig hat, um zu ihrem Zweck zu gelangen:

bleibet also auf dem geraden Weg und folget der Natur, so werdet ihr von vielen Irthümern befreyet bleiben. Lasset euch diese Errinnerung statt einer kleinen Vorrede dienen. Handelt vernüftig und erwerbet den Seegen, solches wünschet euch von Herzen, der Author.





So gewiß es ist, daß der Hermetischen Wissenschafft vor allen andern Künsten besonders nachgestrebet worden, und noch täglich nachgestrebet wird, eben so gewiß ist es auch, daß dennoch die wenigsten den Gipfel dieses Bergs zu erreichen vermögend sind, sie wissen den Weg nicht, also ist es auch nicht möglich, daß sie dahin gelangen können; fast ein jeder unter ihnen erwehlet sich ein besondern Weg in Ansehung der Species so sie gebrauchen wollen, und glauben daß sie nicht irren können: gleichwohl tapfen sie insgesamt im Finstern, weil ihnen der einige wahre Weg unbekannt ist.

Meynet ihr dann, daß es gleich viel gelte, was ihr unter die Hand nehmet, oder daß es bloserdings auf eurem Vornehmen beruhet: ein Meister in dieser Wissenschaft abzugeben, und

und nach eurer falschen Meynung allerley Species dazu gebrauchen könnet: Gewiß ihr unternehmet solche Dinge, die von der Natur selbst nicht unternommen werden, als welche nur Arth durch Arth gebühret: dieser solt ihr billig folgen, und euch nur allein dahin bestreben; daß ihr ihre Handlungen gründlich erlernet: so würdet ihr alle eure irrige Meynungen bald beyseite legen, und der Abwege müßig gehen. Ihr bemühet euch vergebens: den so sehr berufenen Stein der Weisen zu bereiten. Damit ihr durch denselbigen (euren Geitz zu befriedigen) alle unvollkommene Metalle in vollkommene verwandeln wollet. Eure Absichten sind in euren Gedancken richtig und gewiß, hingegegen eure Principia grundfalsch, dann eure verschiedene Subjecta, als Schwefel, Arsenic, Saltz oder dergleichen, werden nimmermehr dahin gelangen: ob ihr gleichwohl glaubet, solche durch eure Pfuscherey dahin zu disponiren. Wisset ihr dann nicht: daß ein Ding welches das andere verbessern, in sich selbst viel edler sein muß, als dasjenige so verbessert werden soll.

Gleichwie ein Blinder dem andern, den Weg nicht zeigen kan, weil er selbst nicht siehet, also können auch eure nichtige und flüchtige Dinge, die flüchtige Metalle nicht beständig machen: da es ihnen selbst an der Fixität fehlet, und selbst gegen die Metalle nicht nur besonders

ders flüchtig, sondern auch denselben gänzlich zuwider sind.

Mein Wille ist nicht ein groses Buch zu schreiben, doch will ich denen Anfängern zu Gefallen, so sich in dieser Kunst üben wollen, meinem Versprechen nach einige dergleichen Sophitische Wege bekannt machen, damit sie sich vor solchen hüten können, und sodann den rechten Weg auf welchen nicht leicht zu irren ist, zugleich anzeigen, damit sie die edle Zeit und Kosten nicht daran wenden, und sich mit dergleichen Sophisterey nicht vergebens aufhalten mögen.

Ich will demnach die sogenante Lufft-Fischer, weil sie sich die Allerklügsten zu seyn düncken, auch am allerersten vornehmen, und ihre Sache in der Kürtze durchgehen. Diese Verwunderungs-würdige Wasser- und Wind-Philosophie, geben sich besonders, vor allen andern sehr viel Mühe, ihre sogenannte Materia Chaotica zu rechter Zeit, rein und sauber einzusammeln, und solche in reinen Gläsern bestens zu verwahren: ja sie sind fleißig und so embsig, daß ihnen auch alle andere hierinnen nicht beykommen, sie entbrechen sich des Schlafens, und stehen vor Ankunft des Tages schon in Bereitschaft das Vögelein Hermetis aufzufangen, welches nach ihrer Meynung, mit Aufgang der Sonnen am besten geschehen kan, doch

doch nicht zu jeder Zeit, sondern nur im Früh-Jahr wenn die Sonne in den Widder gehet: wodurch ihr Vögelein, wie sie sagen desto feuriger und von dem Sale Astrale desto mehr geschwängert wird, deswegen sie auch diese Zeit gewiß nicht vorbey gehen lassen, ohne sich einen guten Vorrath, von dieser ihrer Materia gesamlet zu haben. Verschiedene dergleichen Künstler, wie ich mir sagen lassen, haben sich bey Sammlung dieser Materie, also sehr bemühet: daß sie, wo nicht gänzlich doch beynahe die Schwindsucht statt der Belohnung, davon getragen hätten, es ist würcklich kein Wunder, denn die Begierde und das gute Vertrauen zu diesem Vögelein, zwinget sie gleichsam, den Magneten, womit sie es herbey ziehen, über ihr Vermögen würcken zu lassen, doch was thut der Mensch nicht um seine Leidenschaften zu vergnügen. Diese ihre gesammelte Materia, bewahren sie, so gut sie können, vor den Augen der Unwürdigen, damit sie jenem grosen Unglück nicht ausgesetzt seyn mögen, welches die wahren Philosophi allen denenjenigen drohen, welche diese Kunst offenbar machen würden, sie schliessen sich demnach samt ihrer Materia, in besondere Zimmer, und da sie vermög ihrer Philosophie, kein gemeines Feuer nöthig haben, um ihren Lepus zu verfertigen, also kan auch die kleinste Kammer hinlänglich sein, dieses Meisterstück in sich zu fassen, dann ihr Feuer ist kein gemein Feuer, und ihr Ofen

kein gemeiner Ofen, also, daß sie sich vor dem Unglück eines entstehenden Brandes nichts zu befürchten haben, ihr Feuer ist wie sie sagen Magisch, und ihr Ofen desgleichen, und da das Feuer so wohl als der Ofen, aus einer Materie bestehet also sind sie auch ein ander nicht widerwärtig, diese Künstler können in einem Augenblick ihr Feuer anzünden, und auch wieder auslöschen, und verbrennen niemahl ihre Finger daran. So bald sie ihr Feuer mit dem Magischen-Stab in die Würckung bringen, alsobald und in gar kurtzer Zeit, werden die Elemente verwandelt, und zwar ihre Prima Materia, welche erstlich in Wassers Gestalt erscheinet verwandelt sich in ihre sogenante Jungfrauen Milch, und diese sodann durch fernere Umtreibung des Stabs, in die sogenannte jungfräuliche Erde. Ihr leser verstehet es recht, nicht in eine dergleichen grobe Erde, worauf wir mit unsern Füßen gehen, sondern in eine solche Philosophische Erde, welche damahls über unsern Häuptern schwebte, da wir noch schliefen: als jene Künstler dieses Vögelein aus der Luft an sich zogen, und mit sich nach Haus nahmen, und nunmehro durch ihre Kunst, und durch Hülfe des Magischen Stabs, unter eine solche Form gebracht haben; dieses nun ist ihr Centrum Naturæ, ihre Elementirte Erde, welche das Feuer, Luft und Wasser in sich verborgen hält. O Wunder der Natur! aus der Luft ein Wasser, und aus dem Wasser eine Erde zu machen,

in

in welcher das Feuer als das Philosophische Saltz, oder ihrem Vorgeben nach, das Sal Duplicatum gleichsam wie in einem Gehäuse verborgen liegt, welches sie durch das Element der Luft oder ihrem Wasser selbst heraus zu ziehen sich alle Mühe geben, damit nichts fremdes in ihr Werck eingehen möge, hier theilen sich nun ihr Meynungen in verschiedene Absätze, welche ich Kürtze halber übergehen will, derjenige so zu dieser Philosophie einigen Lusten bezeuget, kan sich bey denen Besitzern selbst erkündigen, diese werden ihm, fals er sich auf ein oder andere Arth, dazu würdig gemacht hat, hernach schon sagen wie er diese ihre Philosophische Materia bearbeiten soll, damit er gleich ihnen nach ausgesäter Lufte auch einen derben Wind einernden möge.

Die andere Gattung, welche diesen Luft-Fischern am nächsten kommt, sind jene: die ex Microcosmo ihr Philosophisch Gebäude aufzuführen gedencken, diese halten ebenfalls ihre Materiam Primam, sowohl als den Ort, wo sie hergeholet wird, ziemlich verborgen, sie nennen solchen ihre geheime Höhle, oder das rote Loch NB. an einem Menschen. Diese ihre Materie ist dem Ansehen nach etwas dicker; hat auch diese fatale Eigenschaft, daß sie nicht sowohl, wie die andere vor der Nase des Unwürdigen kan aufgehoben und verborgen werden, indem solche den Ort, wo sie aufbehalten wird,

mit einem unleidlichem Gestanck parfumiret, weilen sie nach kurzer Zeit, einen heßlichen Geruch von sich giebt. Sie lassen solche mit Fleiß erstlich eine Zeitlang also stehen und faulen, hernach wird sie mit gemeinem Feuer distiliret und das Reine von dem Unreinen geschieden. Diese Materia will sich mit dem magischen Stabe, gleich der vorher gedachten nicht also bearbeiten lassen, derowegen muß sie sich auch der Marter des Vulcani unterwerfen, und sich in ihre Principia theilen lassen, welches gemeiniglich in einer etwas grauen Erde, und in einem noch stinckenden Wasser bestehen, dieses Wasser soll wie sie sagen, daß Solvens radicale solis seyn, ich hab aber würcklich vergessen zu fragen, wie lange Zeit dazu erfordert wird, und ob ein junger Mensch, diese radicale Solution auch wohl erleben könne? dem etwas hieran gelegen ist, darf sich nur die Mühe geben, bey ihnen selbst nachzufragen, sie werden ihm sein Gold schon auflösen, daß auch aller Menschen Witz solches nicht von ihnen wieder erhalten und reduciren kan. Diese Philosophen sind aus der Schule der ersten entlaufen, und düncken sich noch klüger als ihre Lehrmeister zu seyn, denn sie können aus dem gemeinen Golde vermittelst ihres stinckenden, rohen oder distillirten Menstruo, durch ihr geheimes Feuer, vermög der Umtreibung des Magischen Stabs, ihr so genantes Aurum Potabile verfertigen, das alle Kranckheiten Curiren

soll. Es ist würcklich zu verwundern, daß ein solcher fester und verschlossener Cörper des gemeinen Goldes, wenn es vorhero zu dünnen Blättern geschlagen, sich binnen Jahrsfrist, durch ein stinckendes Wasser, vermittelst des Magischen Stabs dahin disponiren lässet, daß es in die allerkleinste Stäublein zertheilet und aus einander gesetzt werden kann, ja noch vielmehr, daß ein hoch rectificirter Spiritus Vini aus diesem Gemisch eine gelbe Farbe annimmt, und also ihr Aurum Potabile unter dieser Gestalt dargiebet. Wenn dieser gefärbte Spiritus als das vorgebliche Aurum Potabile, nach ihrem Vorgeben alle Kranckheiten curirt; so ist es würcklich wohl der Mühe werth, daß sich diejenige daran machen, die sonst nichts zu versäumen haben: sie dürffen ihr Gold nicht schonen, ich versichere sie, daß nichts verlohren gehet; dann nach geschehener extraction, kan das zugesetze Gold, durch einen guten Fluß und ziemlich anhaltenden Schmeltzfeuer, allemahl wieder in voriges Gewicht zusammen gebracht werden, also: daß diese kostbahre Artzeney nichts kostet, als die Mühe so darauf gewendet worden, denn das Gold verliehret gar nichts, weder an der Farbe, Güte noch Gewicht. Es entstehet dahero eine Frage, wovon, oder wodurch dieser Spiritus Vini eine gelbe Farbe angenommen? wo ihr mich recht verstanden habt, so nehmet das obgedachte distilirte stinckende Wasser, und machet es durch ihr geheimes

mes Feuer zu einer Erde, träncket diese Erde etliche mahl mit ihrem eigenen Wasser, so offt ihr sie einträncket, so offt last sie von sich selbst gantz gelind austrockenen, alsdann gieset einen Spirit. Vini Rectif. darauf; so werdet ihr eben diese gelbe Farbe haben, ja so gut als wenn das Gold dabey gewesen wäre: denn die Farb komt nicht aus dem Gold, wie diese Thoren vorgeben, sondern von der Erde selbst. Nehmet ihr aber deren Luft-Fischer, ihre Prima Materia Choatica, und gieset solche über diese also zubereitete Erde, so wird diese Extraction fast roth und dem Ansehen nach viel stärcker, als wenn solche mit Sp. Vini gemacht worden; doch würcket diese letzere viel besser als die erste: dann in dem Brandewein ist der Geist viel stärcker und kräftiger als in jenem Wasser, welches jeder Bauer, wann er nur daran riechet, gewiß bezeugen wird. Diese Künstler nennen sich gleich den ersten, Universalisten, in dem sie nach ihrer Meynung die Prima Materia aller Dinge in Besitz haben, wer wolte ihnen diesen Namen nicht zugestehen? gewiß kein vernünftiger Mann wird sich dagegen auflehnen; dann so sie das Glück haben lang zu leben, so können sie doch, fals ihnen kein Zweifel auffsteigt, mit Vergnügen alt werden, dann in ihrer Prima Materia sehen sie gleichsam, wie sie sagen die gantze Natur aufgedeckt, und betrachten in derselben von Jahr zu Jahr neue Wunder. Bey einigen zeigt sich das Saltz der

Natur in Form der Pyramiden, ungefehr wie ein geläuteter Salpeter; bey andern in Cubischer Gestalt, gleichwie Küchen-Saltz; bey vielen aber zeiget es sich gantz über natürlich, nemlich sie bemercken in ihrem Wasser (jedoch nur bey hellem Sonnenschein) ein Saltz in Gestalt kleiner Sternen auf dem Boden des Glases liegen, welches mit allen Farben spielet: ja die Sonne selbst presentiret sich an der äusersten Fläche, ihres Glases, gar herrlich, daher sie auch bewogen worden, den edlen Hermetem als ihren Patronen vor allen anderen zu erwehlen, welcher so gar deutlich spricht: das Obere ist dem Unteren, und das Untere dem Oberen gleich. Wer wolte nun nicht glauben, daß diese Philosophi auf dem rechten Weg wären, da sie einem jeden, wenn es ihnen anders gefällig ist, bey hellem Sonenschein, das gantze Firmament, etwa in einer halben oder gantzen Maaß ihrer Prima Materia darstellen und zeigen können, doch nicht gleich Anfangs, wenn die Materie noch gar zu jung ist, sondern etwa in ein oder zwey Jahren. Zur beliebigen Nachricht.

Würcklich ihr Herrn Universalisten, ihr seyd vor allen andern Sophisten, recht glückseelige Männer, was jene mit grosen Kosten anschaffen, das habt ihr umsonst; wenn diese sich mit dem Vulcano herum quälen, daß ihnen der Angst-Schweiß ausbricht, so würcket ihr durch euer geheimes Feuer, auf eine

wunder-

wunderbahre Weise. Jene suchen die flüchtige Dinge, durch ihr verzehrendes Feuer zu figiren, welches sie doch niemahlen im Stande sind; ihr hingegen könnet durch euer geheimes Feuer, in kurtzer Zeit, euer flüchtiges Lufft-Wasser in eine weise fixe Erde verwandeln, welche aller Gewalt des Feuers wiederstehet. Jener ihre Materien habe noch auf keine Weise, den verlangten Effect zeigen wollen, und so viel ich gewiß weiß, so habt ihr mit ihnen, was diesen Punct betrift gleiches Schicksal. Wollet ihr mir folgen, so rathe ich euch, daß ihr von euren Meynungen abstehet, und die Worte Hermetis ganz anders applicirer. Ihr irret und werdet immerfort irren, wenn ihr fortzufahren gedencket, ich habe mit gutem Vorbedacht, euer vermeintes Geheimniß, so ziemlich aufgedeckt beschrieben, doch solches samt allen Umständen mit Fleiß nicht eröffenen wollen, damit ich euch nicht gantz und gar gegen mich in Harnisch bringe. Was ich davon geschrieben ist eines theils, in guter Absicht eurer selbst geschehen, um euch dadurch die Augen zu öffnen, andern theils aber, damit die Anfänger und Schüler, so sich in dieser Wissenschaft üben wollen, diesen Fallstrick meiden können, zumahlen theils der ächten Authores, welche sich sonst sehr bemühen, die vielen Sophistereyen, aus dem Wege zu raumen, dieses Irrwegs gar nicht gedencken; so daß ein Anfänger weil er in ihren Schriften nichts davon findet, desto leichter dadurch ver-

verführet werden könnte. Ich habe um Weitläuffigkeit zu vermeiden, keinen besondern Beweiß beybringen wollen, warum ihr in eurem Vorhaben mit eurer Materia nicht reusiren könnt, wollet ihr aber die Ursach wissen; so leset insbesondere den 2ten Theil des Grafen Bernhardi, zumahl wo er spricht: sag dir derowegen auis kürtzeste und aus gantzem Grunde, daß die Prima & proxima Materia Metallorum nichts anders ist, dann ein zweyfacher oder gedoppelter Mercurius, und nicht die 4. Elementen als welche die Remotissima und weiteste Materia seye. Ingleichem der edle Sendivogius, nach dem er sehr vieles von den Elementen und ihren Würckungen gesprochen, sagt ganz klar und deutlich: Daß man nicht in den Elementen, den Saamen der Metallen suchen soll, weil derselbige in die Metallen selbst, warhaftig und würcklich gepflantzet sey. und in seiner Beschluß-Rede spricht er: wozu dienet dann diese vergebene Arbeit, das zu suchen oder zu machen, was bereits von der Natur erschaffen ist? Es ist ja besser 3. Meilen gehen dann 4. fragt ihr aber, warum sie dann dem ungeachter in ihren Schriften, so vieles von den Elementen sprechen? so nehmet zur Antwort: daß sie unter dieser Vorstellung das Hauptsächlichste der Kunst heimlicher Weise verborgen haben. Leset wo es euch beliebet, ohne Vorurtheil, ich weiß gewiß das trübe Gewölck, wird sich euren Au-

gen entziehen, und ihr werdet ohne Licht und Brillen, diesen Vorhang durchsehen können; und so dann überzeuget werden, daß ich euch die Wahrheit gesagt, und nicht vergebens oder etwa aus Mißgunst, euch von eurer betrüglichen Meynung abgerathen habe. Ob ihr mir, und ich euch, gleichwohl unbekannt bin, hasset mich derowegen nicht, vielmehr erkennet solches mit Danck, da ich euch eine leere Einbildung und ungegründete Meynung abzunehmen suche, ihr seyd es nicht allein, die sich an diesem Berg verstiegen, und den Gipfel noch nicht erreicht haben, ihr habt eine grose Menge dergleichen Mitbrüder, ob sie schon nicht gerade in eure Fußstapfen tretten, dem einem beliebt dieses, dem andern jenes, dahero sind auch etliche auf die Gedancken gefallen, der Grund zur Verbesserung der Metallen stecke würcklich in denen Vegetabilien. Ich weiß gewiß, daß ihr diese Pflantzen- und Kräuter-Philosoph heimlich verlachen werdet. Ich finde aber, daß diese mit ihren Vegetabilien, eben so groses Recht und Anspruch zu der Kunst haben, gleich wie ihr mit eurer sogenannten Materia Chaotica. Was bewegt euch zu glauben, daß ihr auf den rechten Weg seyd? nicht wahr, weil die Weisen sagen, ihr Stein seye aus den Elementen componiret! sie sagen aber auch: daß ihr Stein Vegetabilisch sey. Nach dem Wort Verstand habt ihr alle beyde in eurer Meynung recht, wenn aber diese Benennungen, nach ihrem wah-

ren Sinn, und der Sache Beschaffenheit genommen werden; so habt ihr alle beyde unrecht.

Es ist bekannt, daß die Weisen ihre Kunst unter allerley Decken zu verbergen suchen, damit nicht ein jeder den Schlüssel so gleich finden möchte, wenn sie demnach sagen: daß ihr Stein aus den Elementen componiret sey; so verstehet es nicht gleichsam wie Blinde auf euer Lufft-Wasser, sondern mercket auf den heimlichen Verstand der Worte. Es wird euch doch nicht unbekannt sein, daß auch nicht das allergeringste in der Welt sich findet; so nicht aus den Elementen, seinen Ursprung habe: es heisse auch immer wie es wolle. Da ihr euch nun leichtlich vorstellen könnet, daß eben die Weisen eine gewisse Materia unter die Hand nehmen, wenn sie ihren Lapidem verfertigen wollen; so ist es ja natürlich und begreiflich: daß diese Materia eben sowohl als ander natürliche Dinge, aus den Eigenschafften der Elementen bestehe, folglich von den Elementen componiret ist. Im Fall ihr es anders begreifet, so betrüget ihr euch selbst, eben also verhält es sich auch, wenn sie sagen ihr Stein sey Vegetabilisch. Ganz natürlich wächst ihre Materia eben so wohl in ihrer Arth, gleich wie die Vegetabilien oder Animalien, jedoch nicht so geschwind, sondern in sehr langer Zeit, wodurch sie dann auch je länger je edler und den Kennern desto angenehmer wird.

Die andere Ursach warum sie solche vegetabi-

lisch

lisch nennen gehört noch nicht hieher, lachet derohalben inskünftige nicht mehr, über diese Kräuter-Philosophie zumahl, da ihr sehet, daß sie gleichen Antheil mit euch haben, lobet vielmehr ihre Meynung und sauern Arbeiten, indem sie noch einigen Nutzen schaffet, welchen ihr nicht aufweisen könnet. Dann mitlerweilen sie aus ein und anderen Pflantzen oder Kräutern, (besonders der Monrauthe von den Apotheckern Lunaria genannt) den Stein der Weisen zu Verbesserung der Metallen heraus zu klauben, sich bemühen; so erfinden sie inzwischen von ungefehr, vortreffliche Extracta und Ladwergen, welche theils zum Schwitzen, theils auch zum Laxiren, sehr gute Dienste thun; nicht weniger wohl und übel riechende distillirte Oehle, gebrandte Wasser, und endlich noch aus der Asche, ein über aus schönes fixes treflich glänzendes weises crystallinisches Saltz: Ja eben so schön als das Sal Astrale in eurer Wasser-Materia immer mehr seyn mag, und alle diese Producta ihrer Kräuter und Pflantzen, werden ihnen doch noch bezahlt, und von den Apotheckern verkauft. Aber vor eure Lufft, wird kein vernünftiger Mann etwas geben wollen? Ob ihr theils gleichwohl so viel mir bekannt ist, schon etliche Thoren damit angeführet, und so gut ihr gekönnt damit gehandelt, und euch eure Narrheit ziemlich theuer bezahlen lassen, da ihr doch durch die lange Erfahrung zum voraus wisset, daß eure vorgebliche Universale, ja Nar-

ren Arbeit, in nichts als blosen Wind und Lügen bestehet, dem ohngeachtet wisset ihr solche, denen Unwissenden und Leichtglaubigen, unter dem Namen göttlicher Geheimnisse aufzuplaudern, dessen ihr euch als ehrliche Leuthe billig schämen und euren Nächsten nicht vorsetzlicher Weiß betrügen vielweniger ihnen dergleichen irrige Meynungen beybringen solltet. Es ist aber leider schon eine alte Gewohnheit: und ich glaube nicht, daß gröfere Betrügereyen können erdacht werden, die nicht würcklich schon von den Landstreicherischen Sophisten sind practiciret worden, worüber die alten bereits geklagt, deswegen auch ihre Nachfolger bestens gewarnet haben. Und durch dieses betrügliche Verfahren, hat die Edle Kunst bey ehrlichen Leuten einen bösen Namen bekommen, welche sich gäntzlich vorstellen, sie sey ein Non-Ens, und diene zu nichts als diesen Vagabunden, den Magen und Beutel zu füllen. Es ist wahr, ich gebe ihnen Beyfall, bey allen denenjenigen die da vorgeben, sie besässen diese geheime Kunst, und wollen solche andern um Geld, oder etwan nur auf ihre Kosten lernen, bey diesen ist unsere Wissenschaft ein warhafftiges Non-Ens, dann im Fall sie solche besässen, würden sie anderer Mittel nicht nöthig haben, derowegen fliehe ein jeder diese Gesellen bey aller Gelegenheit, ihr Vorgeben ist falsch, und ihre Künste, deren sie viel besitzen, sind nichts als Lügen und Betrug. Theils wissen aus den

Ani-

Animalien, wozu vornemlich die Excrementa dienen sollen, den Lapidem Philosophorum herzustellen, auch verschiedene nützliche Particularia daraus zubereiten; andere hingegen sagen, daß es nicht möglich sey (damit ich mich ihrer Redensart bediene) den gantzen Stein der Weisen, daraus zu machen, wohl aber wüsten sie auf Philosophische Weise, einen unvergleichlichen Spiritum und Saltz daraus zu bereiten, welche wunderbarer Weiße, in dem menschlichen Cörper, und auf die Metalle, vornemlich aber, auf das Kupfer, ihre Würckung haben. Dann wenn sie in diesem Spiritu wie sie sagen, das gemeine Kupfer Solvirten, so erschiene in solcher Solution alsobald der Philosophische Himmel in blauer Gestalt, und am Boden des Glases liege die Erde unter brauner Farbe, welche nach ihrer Reduction, das allerfeinste Gold lieferte; also sehet ihr was diese Männer aus den Excrementen machen können: ich habe euch das wenigste gesagt, sie können noch vielmehr daraus zuwege bringen, derjenige so sein Vermögen verschwenden will, darf sie nur zu Rathe ziehen, sie werden ihm sein Gold und Silber, mit ihren flüchtigen Geist und Salz dergestalt flüchtig machen, daß auch kein Stäublein mehr davon zu sehen ist. Eine andere Gattung Künstler, welche der vorigen ihre Meynungen im höchsten Grad mißbilligen, sind diejenige: welche mit nichts anders, als Schlüsselen sich umher tragen.

Diese solte man billig die Pförtner der Natur heissen, da sie insgesamt von nichts als Schlüsseln, sehen und hören (ja alle Dinge in der Welt damit aufschliessen) wollen. Bildet euch nicht ein daß ihre Schlüssel etwa auf gemeine Weise von einem Schlosser, sind verfertiget worden, keinesweges: denn es sind Philosophische Schlüssel, die diese Künstler selbst verfertigen. Gleichwie sie nun durch ihr verschiedene Schlüssel, auch verschiedene Schlösser aufzuschließen gedencken, also differiren auch ihr Schlüssel, in Ansehung auf das Schloß. Denn etliche nennen sie kleine, andere grose, der Haupt-Schlüssel aber wird von ihnen, mit dem Namen Universal-Schlüssel belegt, diesen aber besitzen sie noch nicht alle, sondern ist nur den ältesten Meistern in dieser Art Wissenschafft bekannt, auf was weise derselbe verfertiget wird, da nun ihre Schlüssel in grose, kleine, und den Haupt-Schlüssel selbst, von ihnen den Namen nach eingetheilet werden; so folgt gantz natürlich: daß auch einer vor dem andern gröser und stärcker, also nach dem Schloß, welches er aufschliessen soll, eingerichtet sein muß: dahero sie bey Verfertigung gedachter Schlüssel gantz besondere dispositiones, in acht nehmen, damit bey Eröffnung des Schlosses, kein Irrthum vorfallen möge. Hauptsächlich aber bestehen dieselben mehrentheils aus Corrosivischen Wassern, die nach veränderten und abgewechselten Gewichte der Zusätze, in groß und kleine

Schlüs-

Schlüssel abgetheilet werden. Fast ein jeder dieser Künstler, hat eine besondere Methode seine Schlüssel zu verfertigen, besonders was den sogenanten Universal-Schlüssel betrifft, welchen etliche, weil er Universal heist, nur aus einer einigen Materie zubereiten wollen, wie wohl sie auch noch in dieser differiren: dann etliche unter ihnen behaupten, daß der Salpeter; andere das gemeine Kuchen-Saltz; jene der Vitriol, besonders die Ungarische Minera Vitrioli; einige aber, daß der verfaulte Urin, die wahre und einzige Universalia-Materia sey, aus welcher der Haupt-Schlüssel solte und müßte verfertiget werden. Aber wie es scheinet, so stecken sie noch im Irrthum, ich vermuthe es aus dieser Ursach: denn nachdem die älteste Meister diese irrige Meynungen ihrer Nachfolger vernommen haben, wurden sie zornig und sprachen aus einem gantz besondern Philosophischen Thon, also: was unterstehet ihr euch, wollet ihr aus einem einigen Ding, den Universal-Schlüssel bereiten? wisset ihr nicht, daß das Wort Universal auf gut teusch allgemein heist, wie wollet ihr also dieses auf eure einige Materie reimen, seyd doch nicht so gar thörigt, dann was allgemein sein und heissen soll, gleichwie unser Universal-Schlüssel, das muß auch von dem allgemeinen, folglich aus dem astralisch-Mineralisch-Vegetabilisch und animalischen Reichen zu gleich herstammen, zu kleinen Schlüsseln aber, können eure Materien allenfalls einzeln

zeln gebraucht werden, und particulariter grosen nutzen verschaffen, wenn ihr solche nur wohl anzuwenden wisset. Diese simple universal Schlüssel-Macher stunden gleichsam wie erstarret, über diese unerwartete Nachricht, so daß die Meister zum Mitleiden bewogen wurden, und ihnen das Geheimnuß, um eine billige Belohnung zu entdecken versprachen, doch mit diesem Beding, niemanden, er sey auch wer er wolle, das geringste davon zu offenbahren, bey Strafe des Bannes und Fluches, ausgenommen, wenn ein oder der andere sich mit seinen Schlüsseln also abgeschlüsselt hätte, daß ihn Hunger und Kummer ohnumgänglich dazu nöthige, welches Erbieten sie gar gerne angenommen, und den Accord, unter einander richtig machten, worauf der älteste von den Meistern, also zu reden anfieng: Lieben Schüler und Verehrer unseres grosen Universal-Schlüssels! mercket wohl auf meine Rede, und auf das, was ich euch vertrauen werde, ja ich bitte euch recht sehr, daß ihr mir aufmercksam zuhören wollet, denn die Wichtigkeit der Sache verdienet es, betrachtet demnach Erstlich: daß unser Haupt-Schlüssel, vermög denen 4. Elementen und denen 4. besondern Reichen, auch aus 4. besondern Materien componirt, oder zusammen gesetzt wird, aus diesem könnet ihr nun schon deutlich abnehmen, daß dieser Satz seine Richtigkeit hat, so wohl in Betracht der 4. Elementen, als der 4. verschiedenen Reiche, und daß

ohn-

ohnumgånglich 4. Materien dazu nöthig sind, nicht weniger ist dieses dahin zu deuten, wenn die wahren Philosophi Hyroglyphice, von ihrem Quadrangulo sprechen, denn die 4. Zahl stellet den Quadrangulum vor, nicht etwa gezwungen, sondern gantz natürlicher Weiße. Ferner so sollet ihr wissen: daß unser Universal-Schlüßel, aus allen 4. Reichen, wie wir, euch bereits gesagt, seinen Ursprung habe, und damit ich euch nicht länger aufhalte, sondern zur Sache selbst komme, so leget eure Hüthe ab, und bemühet euch eine Philosophische Stellung anzunehmen. Seyd demnach vor allen Dingen in Erwehlung tüchtiger Materien besonders sorgfältig. Und vor das allererste, so trachtet darnach, daß ihr einen reinen klaren, hellen, saubern Knaben- oder Männer-Urin bey die Hand schafft, und gebet wohl acht, daß er ja nicht mit altem Weiber-Urin vermischet sey, dann in den alten Weibern ist das Lebens Licht, welches ihr als Philosophi Naturæ wissen werdet, schon halb verloschen; also wird auch ihr Urin zu unserm Arcano vor untüchtig erkannt. Den Knaben oder Männer-Urin also thut in ein noch nie gebrauchtes Eichenes Faß, und legt solches ungefehr 15. oder 20. Tage an einem warmen Orth, damit er verfaule, während dieser Zeit distilliret einen reinen Wein-Eßig, und dephlegmiret denselben, so gut ihr könnet und wisset; alsdann seyd besorgt,

besorgt, daß ihr eine recht starcke Mutter oder Salpeter Lauge anschaffet, nachdem ihr nun dieses in Bereitschafft habt, so sehet hauptsächlich dahin, daß ihr einen frischen sogenannten lebendigen Kalch, welcher eben aus dem Ofen kommt, und noch warm ist, haben möget, dieses werthe Freunde: sind die 4. Haupt-Stücke, so zu unserm Universal-Schlüssel nothwendig erfordert werden. Die Begierde euch von der Wahrheit zu überzeugen, zwinget mich den Urin, noch eine weile faulen zu lassen, und den Modum procedendi, wie ihr mit diesen Ingredientien verfahren sollet, noch ein wenig zuruck zu setzen; O! so vernehmet dann diese tröstliche und überzeugende Worte: Der Urin ist animalisch, er kommt von einem Menschen; der Eßig Vegetabilisch, er kommt aus dem Wein, der Wein aber aus dem Rebenstock; der Kalch ist Mineralisch, denn er wird gleich andern Mineralien aus der Erde gegraben; die Salpeter-Lauge aber Astralisch, denn der Salpeter ist ein Astralisches Saltz, und die Lauge ist dem Salpeter seine Mutter. Kurtz, ihr müsset gar keine Vernunfft haben, wenn ihr das grosse und wichtige der Sache nicht einsehen könter. Gegen die 4. Elementen verhält sich unsere Materie also: der Kalch stellet die Erde, der Salpeter die Lufft und das Feuer, der Eßig daß Wasser, und der faule Urin gleichsam die 4. Elementen gantz allein vor, dann ihr solt wissen, daß im Menschen als

Microcosmi alles dasjenige enthalten, was im Macrocosmo enthalten und zufinden ist. Nun wollen wir euch unser geheime Arbeit eröffnen und zur Praxin schreiten: nehmet dann ein gantz neu Faß, von ziemlicher Gröse, und machet in dem Boden desselben, ohngefehr in der Mitte, ein ziemlich weites rundes Loch, in dieses befestiget ein gläsern Rohr, oder den Hals von einem abgesprengten Kolben, dieses Rohr Lutiret sehr wohl an eine grose Vorlage, wenn dieses alles wohl in acht genommen, so gieset die Mutter-Lauge zuerst in das Faß, oben durch das Spondloch, und werfet nach und nach den lebendigen Kalck dazu hinein, verwahret aber allemahl das Spondloch sehr wohl, daß die Geister nicht davon fliegen, nachdem so gieset auch sogleich von dem verfaulten Urin, und distillirten Eßig dazu, und blaset mit einem grosen Blaß-Balg, welcher wohl in das Spondloch passet, in daß Faß hinein, ihr werdet mit grossen Erstaunen sehen, wie diese 4. vereinigte Geister, durch das angemachte Rohr unter einerley Gestalt in die Vorlage herüber steigen werden, wenn die Dämpfe nachlassen, könnt ihr wieder Frische Materie in das Faß thun, und solches so offt repetiren als ihr wollet. Dieser Geist nun ist derjenige Universal-Schlüssel, den die Weisen so sehr verborgen, und nur vor ihre Kinder aufbehalten haben. O! mächtiger Schlüssel, welcher aus den Eigenschafften der 4. Elementen, und aus den 4.

Reichen bestehet; o! groser Philosophischer Schlüssel, der du aus dem Quadrangulo gebohren, und durch unsere geheime Kunst in einen Circul, nemlich in ein einiges Ding vermög aller Weisen Lehre, bist zurück gebracht worden; ja in deßen Bereitung die Worte Hermetis wahr gemacht, und erfüllet werden, wenn er sagt: der Wind habe ihn in seinem Bauch getragen, und also sey die Welt gemacht worden, und daß ich euch solches beweise, so mercket! ihr habt vernommen daß unser Geist vermittelst dem Wind des Blas-Balgs ausgetrieben werden muß, ja was noch das allergröste Wunder ist, so steigt er würcklich als ein Wind in die Vorlag herüber, und ist Wind in allen Ecken, welches euch die Erfahrung überzeugen wird, und gleich wie die Welt gemacht worden, nemlich rund wie alle Menschen sagen, ob sie schon keine Philosophi sind, also ist unsere Philosophische Welt, worinnen unser Wind gebohren wird, nemlich das Faß, ebenfalls rund, dann ich hoffe nicht, daß ihr so einfältig sein, und unsern Schlüssel etwa in einem 3. oder 4. eckigten Faß machen, und also den Worten Hermetis mit Gewalt zuwider leben werdet, gewiß solche Thorheiten würden sich vor euch als weise Männer gar nicht schicken, folgt derhalben in allen Stücken, und nehmet guten Rath an, zumahl da ihr nun von uns unterrichtet seyd, daß Hermes selbst, ja alle Philosophi, diesen Weg gewandelt haben, lasset

also

also diese seine Principia, so wir euch beygebracht, niemahl aus euren Gedancken kommen, dann wir versichern euch, fals ihr solche zu rechter Zeit, obgleich nicht an allen Orthen zu appliciren wisset, daß ihr uns grosen Danck sagen werdet; dann der Nutzen ist in der That wichtiger als ihr euch einbildet. Wir als alte erfahrne Männer, wissen es am besten; denn unsere Principia, und unser Universal-Schlüssel, haben uns auf unseren grosen Reisen immer erhalten, ob wir gleich die halbe Welt durchgeloffen sind. Ich meine es sey jetzo genug von den Schlüsseln gesprochen worden, und will euch demnach nur noch sagen, was vor eine Arth von Schlösser, diese Vagabunden, dadamit aufzuschliesen gedencken, ich habe vorhingesagt, daß sie unterschiedene Schlüssel, folglich auch verschiedene Schlösser haben müssen, unter den Schlössern verstehen sie, alle Metalla, Mineralia, und was zu diesem Reich gehöret; mit dem Universal Schlüssel, bemühen sie sich vor allen andern Gold und Silber aufzuschliesen, nicht weniger gebrauchen sie denselben (nach ihrer Redens-Art), die Animam-Solis damit zu extrahiren, vornemlich aber aus der Heßischen Mineram Martis, Blutstein, Croco Martis, & Veneris, aus dem Calcinirten Vitriol, Braunstein und dergleichen die güldischen Schwefel auszuziehen mit den kleinen Schlüsseln aber schliesen sie die gemeine Metallen auf, und sonst viele andere

Dinge, wer kann sie alle erzehlen? die mit dem Universal-Schlüssel extrahirte oder aufgeschlossene animam Solis, oder ihre sogenandte guldische Schwefel, suchen sie mit den aufgelösten gemeinen oder edlen Metallen zu Conjungiren und zu verbessern, so daß fast ein jeder einen besondern Modum hat, der eine digerit die Solutiones eine Zeitlang mit einander, der andere ziehet seine Wasser gleich davon ab, wiederholet allenfalls diese Arbeit etliche mahl, zuletzt aber sind sie alle einerley Meynung, nemlich daß dieser Mischmasch reducirt und capelirt werden müsse, damit der Nutzen gerechnet, Kutschen und Pferde angeschafft, Hospitäler und Waisen-Häuser erbauet und unterhalten werden können; allein, bey der reduction der edlen Metalle, fält die grose Freude bißweilen schon über Haufen und bevor es cappeliret wird, sind diese Künstler zum theil so eilfertig, laufen davon und mögen die Rechnung des grosen Vortheils gar nicht abwarthen, da sie schon im voraus wissen, daß sie das zugesetzte — — feine Metall nicht wieder bekommen, ich geschweige, daß sie den geringsten Nutzen erhalten solten, wer ist Schuld an diesem unglück! niemand als sie selbst und ihr Unverstand, ins besonder aber der alte Saturnus, dieser ist aller Sophisten ihr ärgster Feind. Ihr Narren macht Freundschaft mit ihm, vielleicht gehen eure Händel besser von statten, nach eurer Weiße aber, werdet ihr denselben nimmermehr

auf

auf eure Seite bringen, also auch wenig gutes schaffen können, ich weiß schon daß euch mein Rath nicht dienen wird: dann die auserordentliche Begierde Land und Leuthe zu betriegen, last es nicht zu, daß ihr nur an etwas anders gedencken könnet, die Gewohnheit ist bey euch zu einer anderen Natur geworden, kaum ist der eine betrogen, so wird bey dem anderen daß Feuer schon wieder angeblasen, und auf solche Weiße bringt ihr euer Leben zu, kommt ein neuer Tag, so wisset ihr auch neue Räncke. Eure nichtswürdige, sogenannte Processe, sind ohne Zahl, wenn sie einer die Helffte beschreiben wolte, der würde ein gantzes Jahr damit zu thun haben, ich habe daß wenigste davon geschrieben, damit anderen etwas davon zu sagen, übrig bleiben möge. Ich will demnach in angefangener Betrachtung, der Sophisten fortfahren, und eine andere Sorte herbey führen, und zwar diejenige, die obigen Schlüssel-Krämern am nächsten kommt, nemlich die sogenante Köche der Gradier-Wasser. Diese Sorte beschäfftiget sich bloserdings, durch ihre sogenannte Aqua gradatoria, den Cörper des feinen Silbers, in das feinste Gold zu transmutiren, ihr müsset euch nicht vorstellen, als ob sie etwan nur eine einzige Sorte, dergleichen Gradir-Wasser hätten. Nein, das wäre schimpflich vor einen Künstler, sie haben deren in ihrer Philosophischen Brief-Tasche, wenigstens eben so viel in Copia, als jene

Schlüssel in ihren Köpfen haben, und gleich-
wie jene ihre Schlüssel, groß, klein und Uni-
versal benennen, eben dergleichen Bewand-
nuß, hat es auch mit diesen ihren Gradir-
Wassern. Die erste Sorte heißen sie kleine,
die sich auch ihrer Sage nach, nur vor gemeine
Leute schicken, denn ihre Krafft erstreckt sich
nicht weiter, als etwa aus der Marck Silber
3. bis 4. Loth Gold zu bringen, Kleinigkeiten.
Die ander Sorte ist besser, denn Vermög dieser
können sie aus der Marck Silber 6. 8. bis 10.
Loth fein Gold scheiden. Die 3te Sorte aber
ist die allerbeste, mit dieser sind sie im Stand
12. bis 14. Loth, ja wenn sie wollen, den gan-
tzen Cörper des feinen Silbers, in das aller-
feinste Gold zu verwandeln. Der nun ihre
Kunst von ihnen lernen will, der sey nur nicht
geitzig und grob, den beyde Eigenschafften,
sind diesen Künstlern, und ihrer Kunst gar sehr
zuwider, denn da dieselbe wie alle Chymische
Landstreicher, grose Liebhaber und Kenner von
gutem essen und trincken sind, so lasse man es
auf keiner Seite fehlen, damit sie nicht ver-
drießlich werden, und gar zu frühzeitig davon
laufen, dann ihre Kunst erfordert unumgänglich
daß sie aufgeräumten Gemüthes sind, damit
sie wohl Achtung geben, daß ihre Gläser nicht
springen, oder sonsten etwa ein Unglück geschehe,
zumahlen da sie diesem Zufall besonders aus-
gesetzt sind, dann ihre Geister, welche sie in das
vorgelegte Wasser herüber treiben, und auser-
ordent-

ordentlich starck sind, welches sich ein jeder vermög ihren grosen Würckungen, so sie thun sollen, leicht vorstellen kann, dahero auch das gern zerbrechliche Glas, ihnen vieles zu schaffen macht, ja sie sind offt so unglücklich, daß sie binnen Jahres Frist, kein Glas gantz behalten, folglich auch ihren Liebhabern keine Probe zeigen können, ihr dörft deswegen nicht unwillig werden, denn sie bringen ihr Wasser endlich doch noch fertig. Seid inzwischen nur darauf bedacht, daß ihr eine gute Partie von den feinen Lüneburger- oder sogenannten Hartz-Gulden, bey die Hand schaffet, dann ihr Wasser hat eine gantz besondere Würckung auf dieses feine Geld, welches euch bey Ausgang der Sache schon begreiflich werden wird, doch will ich euch wohlmeynend rathen, daß ihr diesen Künstlern nicht zumuthet, gar zu viele Proben auf einmal zu unternehmen, dann sie haben verschiedene Wege, durch welche sie vermittelst ihrem Wasser, Gold aus dem Silber bringen können, je mehr Wege sie nun vorschlagen werden, je mehr werdet ihr zuletzt betrogen sein, dann sie sind vorsichtige Leuthe, sie sammlen ein wo sie können, damit es ihnen, wenn sie weiter wandern müßen, und nicht alsobald einen Liebhaber antreffen, dennoch an nichts mangeln möge. Die meisten davon machen ihre Sachen kurtz, sie solviren nemlich ein Theil des feinen Silbers, in gefälletem Aquafort, den andern Theil aber præcipitiren sie

 wo

wo es möglich ist in Substantia in ihre Taschen, wenn das Silber im Aquafort aufgelöst, so giesen sie ein Theil ihres Gradir-Wassers dazu hinein, den Augenblick fält das Gold wunderbarlicher Weise, in einen weisen Kalck zu Boden, solchen süßen sie wohl aus, und wollen ihn reduciren, da doch die wenigsten, solches ohne Verlust des Silbers zu thun im Stande sind, denn gemeiniglich fehlt der 4te Theil ja oft die Helffte. So viel haben diese Goldmacher noch nicht gelernet, daß sie ihre Luna Cornua, welche nach ihrer Meynung Gold werden sollen, ohne Verlust reduciren können. Bisweilen fält ihnen auch ein, laminirtes Silber in eine Retorte zu thun, und ihr Gradir-Wasser darauf zu giesen, solches ziehen sie etliche mahl davon ab, ja wenn Tranck und Speise gut, und vor ihren hungerigen Magen hinlänglich ist, sind sie desto fleißiger, und repetiren diese Arbeit desto öffterer, damit es fein lang währet, ja bis in das 12te mahl, desto reicher ist nach ihrer Sage, die Ausbeuthe. Endlich wenn dieses reduciret wird, so ist der Nutzen bey dem einen als wie bey dem andern, ein guter Theil des Silbers ist verlohren, und die edle Zeit, sammt den Unkosten, mit vielen Vergnügen in guter Hoffnung des grosen Gewinsts, durchgebracht worden. Meidet also diese Wasser-Köche, denn ihr Wasser ist gar widerwärtiger Eigenschafft, es zerfrist, zerbeist, und verderbt alles was es nur berühret,

und

und diese Thoren vermeinen dennoch etwas damit zu verbessern, aber ihr betrüget euch selbst, denn euer Wasser ist nicht aus dem rechten Brunnen, dahero hat es auch mit den Metallen, gar keine Gemeinschafft, und eure Corosivische Dämpfe, durch welche ihr solches, dazu vermögen wollet, diese sind den Metallen mehr schädlich, als nützlich. Befleißiget euch und suchet ein ander Wasser, welches den Metallen angenehm, mit ihnen verwand, bey ihnen bleibt, und mit dem Metall zu einem Metall wird, dann eure Corosivische Wasser fliegen immer davon, und berauben vielmehr die Metallen an statt sie solche verbessern sollten; ihr Grund ist nicht einerley, daher sie auch einander widerwärtig sind: Wo ihr aber glaubet, daß ich euch von einer guter Meynung abführen, und dagegen eine andere aufdringen wolte, so wandert nur in euren Wegen fort. Da ich eben der Meynung bin, mich mit euch und euren nassen zerfressenden Gradir-Wassern nicht länger aufzuhalten; sondern zu euren Collegen denen Cœmentations-Künstlern verfügen will, welche nach ihrer Redens-Art, dasjenige im trockenen Weg zu præstiren vermögend sind, was ihr mit eurem nassen Wege, nur immer mehr im Stande seyd. Würklich diese Leuthe sind aufrichtig, und reden die Wahrheit, und sagen ihren Liebhabern gleichsam mystischer Weiße, daß sie mit ihrem trockenen Weg, eben so gut die Metallen verderben können, als je-

ne mit ihren nassen Wegen, ich halte es wenigstens vor recht löblich, wenn einer die Warheit sagt, gleichwie der obigen ihr Gradir-Wasser, in Betracht ihres ersprießlichen Nutzens unterschieden sind; also differiren auch dieser Wahrsager ihre Cœmenta, einige schaffen großen, andere hergegen nur kleinen Nutzen, das allergebräuchliche aber, so fast ein jeder, von dieser Bande in Besitz hält, und welches sie vornemlich ihren Liebhabern anpreisen, solches belieben sie mit dem Namen Pars cum Parte zu tituliren. In Absicht auf den Verlust ist es ebenfalls die reine Wahrheit, welche sich unfehlbar am Ende des Wercks bestätigen wird. Inzwischen ist es doch gewisser massen, gegen die vorigen zu achten, noch ein Vergnügen, ihre Philosophische Arbeiten mit anzusehen, dann da sie keine Freunde von Gläsern sind, sondern ihre Geheimnüß, viel lieber in irdenen Geschirren zu kochen pflegen, deren sie dann gemeiniglich wenigsten ein halbes Dutzend auf einmahl zum Feuer richten, damit gleich rechte Brocken heraus kommen, so siehet es würcklich recht artig aus, wenn man die sonderbahre Philosophische Ordnung ihrer Töpfe betrachtet, sie pflegen solche insgemein nach dem Circul oder in eine 3. oder 4. eckige Figur zustellen, welches wie sie sagen eine gantz besondere Würckung, auf die Sache selbst machen soll. Sie gebrauchen kein groß Feuer, zu mahlen anfangs, damit die Sulphurischen Schwefel, nicht

weg-

weggejaget, sondern Zeit haben, nach und nach in das Silber einzudringen, und solches in Gold zu verwandeln. Einige brauchen zu einer jeden dergleichen Bereitung 24. andere 36. auch wohl 48. Stunden, nach diesem wird der Schatz eröffnet, und fleißig nachgesehen, ob das Silber die gelbe Farbe hübsch angenommen, und auf einen Probir-Stein, deren sie gemeiniglich bey sich tragen, hin und wieder aufgestrichen, damit sie sehen mögen, wie viel Gold bereits gewonnen, und ob eine, oder mehrere Wiederholungen ihrer Arbeit nöthig sind. Im glücklichen Fall, wenn sie den Grad des Feuers recht getroffen, und ächte Ingredientien, wie sie sagen bekommen haben, so können 3. Cœmentationes hinreichend sein, ihr Pars cum Parte auszuheben, während diesen Lamentationes, setzen sie sich zu ihrem Feuer um acht zu haben, daß Vulcanus kein Unheil anstelle, mitlerweilen wissen sie ihren Liebhaber mit Philosophischen Discoursen, und vielen über natürlichen Wissenschaften so ihnen bekandt sind zu unterhalten, daß mancher mit offenen Augen träumet, er sey würcklich schon, in dem Philosophischen Goldenen Himmel, die Freude aber währet nicht gar lange, nachdem die Töpfe geöffnet, und das Metall gewogen wird, so fehlt es insgemein am eingesetzten Gewicht, und das nicht wenig, zumahl wenn das Gold hoch an der Farbe heraus kommt; am Gold, wird nicht leicht etwas verlohren, wenn sie die Species

cies darnach einrichten. Das Silber aber steckt mehrentheils in dem gebrauchten Cœment-Pulver, denn die Corrosivische Geister haben solches während der Cœmentation gleichsam aufgelöset, und in den zugesetzten Mischmasch zerstreuet. Die gelbe Lamellen, wollen sie ihren Liebhabern, vor feines Gold aufplaudern. Ja wenn sie nicht mehr wiegen, als anfänglich Gold dazu gethan worden, so könnte es allenfals sein, allein ein jeder sehe sich wohl für, und mache eine genaue Probe, so wird er die Wahrheit sogleich finden, und wenn es richtig zugegangen, kaum das zugesetzte Gold wieder erhalten, denn wer wollte so thörigt seyn, und glauben, daß der Blut-Stein, Crocus Martis, Galmey, Cinober, Salmiac, Salpeter und was dergleichen mehr ist, woraus ihre Cœment-Pulver mehrentheils bestehn, aus dem Silber, Gold machen sollte, ja zerstreuet wird es dadurch, aber nicht in Gold verändert, und wenn es zerstreuet ist, so wissen die wenigsten solches ohne Abgang wieder herzustellen. Sie lügen demnach nicht, wenn sie sagen, was jene durch ihr Gradir-Wasser bereiten und machen können, das könnten sie eben auch durch ihre Cœmenten bewerckstelligen. Es ist wahr, ein gut Theil des Silbers, samt den angewandten Kosten gehen auf den ein als andern Weg, richtig verlohren.

Noch eine andere Sorte dieser Stümpler, sind diejenige, welche das Silber, mit dem Cinober augmentiren, und sodann aus diesem Silber noch eine gewisse Quantität Gold scheiden wollen, auf diese Arth: sie brechen den Cinober in kleine Stücklein, stratificiren, sodann denselben bloserdings mit gefeiltem feinem Silber, in einer dazu gemachten Büchse, oder etwa auch nur in einen Schmeltz-Tiegel, welcher wohl lutirt wird, und Cœmentiren sodann diese Massa Grad-Weise 24. auch wohl 48. Stunden. Wenn sie die Graden des Feuers wohl getroffen haben, so finden sie zwar den Cinober noch in den nemlichen Brocken, wie sie solche darein gelegt haben, welcher wenn das Werck gut von statten gegangen, nach ihrer Sage durchaus schwartzglänzend aussehen, und sich wie Bley schneiden lassen muß, das Silber aber, welches übrig bleibt, erscheinet unter der Gestalt, als ein schwartz graues, grobes Pulver, und hat am Gewicht dasjenige verlohren, was der Cinober bey nahe wiegt. Wenn aber diese Brocken samt dem Pulver gewogen werden, so findet sich am Gewicht etwas weniges mehr, als das Silber so dazu genommen worden, welches von dem Schwefel der in dem Cinober befindlich war herrühret, und sich bey dem Silber noch aufhält, welches die schwartze Farbe genugsam anzeigt, hingegen den flüchtigen Mercurium hat fahren lassen. Wann diese Bro-

cken reduciret oder cappelliret werden, so zeigt sich die Wahrheit alsobald, weilen das Silber dadurch seine Gestalt wieder erlanget, und am Gewicht etwas weniger wiegt, als diese Brocken vorhers gewogen haben. Dieser Vorfall ist denen Stümplern mehr als zu wohl bekannt, sie sind aber damit nicht zu frieden, sondern sie wollen nach ihrer thörigten Meynung, aus dem zurück gebliebenen Pulver des Silbers, ihren Ueberschuß herholen, welches Pulver ihrer Philosophischen Sage nach seine Seele verlohren, und nichts als die fixe Erde des Silbers selbst seye, welche verlohrne Seele sie ihm auf unterschiedene Weiße mit Nutzen wieder zu geben trachten. Allein ihr Vorhaben ist vergeblich. Ja etliche sind vergnügt wenn sie nur ihr Silber wiedererhalten; da viele nicht einmal wissen, auf was Weise dieses Pulver zu reduciren, da es doch würckliches Silber und nicht etwa eine solche eingebildete Erde ist. Sie bemühen sich demnach wie gesagt, auf vielerley Weise, diese ihre vermeynete Erde des Silbers zu animiren, und ihr das Leben wieder zu geben: theils nehmen den gemeinen Mercurium; ander das Bley, oder aber das Bley Glas zur Hand, in der Meynung diese Erde, würde vermög ihrer Fixität, aus den geringen Metallen, eine neue Seele annehmen und bey sich behalten, daß sie wenigstens, so viel Ueberschuß an feinem Silber erhalten würden, als aus dem Cinober, welche

die Anima des Silbers nach ihrer Meynung an sich gezogen, bereits reduciret worden, und was dergleichen einfältige Grillen mehr sein. Es hat sich aber auch mit Wahrheit noch keiner in diesem Stücke rühmen dörfen, daß er jemahlen den allerkleinsten Nutzen davon erhalten habe. Einige die sich klüger düncken und eingesehen, daß der Mercurius während der Cœmentation, seinen bekannten Weg gehe, haben ihm auch diesen Vortheil benehmen wollen; dahero solche auf die Gedancken gerathen, der Cinober an sich selber müße gewisser maßen, bevor er mit dem Silber Cœmentiret würde, figirt sein, in dieser Absicht haben ihn einige mit aufgelösten Vitriol offtmahl bis zur Trockene eingesotten, um ihn dadurch mit der Animam Veneris vel martis zu impregniren, andere aber haben denselben mit Bley-Zucker, auch mit gefeilten Kupfer, bloserdings vorhero Cœmentiret, damit er bey der nachherigen Cœmentation mit dem Silber nicht davon gehe, sondern sich in feines Silber verwandeln möge. Dem ohngeachtet, haben sie gleich den vorigen einerley Nutzen, welcher darinn bestehet: daß Zeit und Kosten vergeblich aufgewand worden. Es scheinet, als ob diese Sophisten etwa auch einen wahren Authorem möchten gelesen, der ihnen diese Principia, als Schwefel und Mercurium bey gebracht haben, aber ich sage euch, daß ihr es unrecht verstehet, wenn ihr dieses auf euren Cinober appliciren wollet,

denn derjenige Schwefel und Mercurius, wovon euch die Weisen sagen, sind mit nichten euer vermeinter Cinober, ob er gleichwohl nur unter einerley Gestalt erscheinet, welches die Weisen von ihrem Schwefel und Mercurio, ebenfalls behaupten, dann euer Schwefel und euer Mercurius, lassen sich gar leicht von einander trennen, wie ihr solches bey euren Cœmentationes wohl gewahr werdet, aber der Weisen Schwefel und Mercurius, sind hingegen so genau mit einander verbunden, daß aller Menschen Witz, solche nicht zu trennen vermag. Lasset euch dieses wenige, im Vorbeygehen einstweilen zur Nachricht dienen, da ich willens bin, mich mit denen superklugen, Mettalverderberischen Sophisten noch ein wenig aufzuhalten, welche gleichsam rasend die Metalle insgesammt, oder auch nur jedes insbesondere verbessern wollen, diese Bande ist fast die allergröste und hat die meisten Anhänger.

Ja ich zweifele daran ob ein Ort in der Welt zu finden sey, da sich dergleichen nicht aufhalten sollten, sie sind durchgängig ungemein geschickt, die Metallen, zumahl die unvollkommene gäntzlich zu verderben und zu schänden, daß auch oftmahlen keine Spur ihres Wesens mag gefunden werden, ihre Kunst ist gleichsam eine subtile Zauberey, mit welcher sie vermögend sind, etwas in nichts zu verwandeln, so geschickt sie nun hierinnen zu seyn pflegen,

so

geschickte Tölpel sind sie hingegen in Be-
ihrer Absicht, welche dahin gehet, aus denen
kommenen Metallen vollkommene zu ma-
sie verderben die Species der Metallen, und
en dennoch, daß sie solche dadurch verbessern
n, ihre Irrgänge sind unbeschreiblich, und
Einrichtung ihrer Proceduren bestehen in
jeden Einbildung, dann es kann sie im-
iner noch besser verderben als der andere,
e die Gesichts-Bildung, diese Narren
einander unterscheidet, eben so unterschie-
ind auch ihre Meynungen, in Betracht
ie Verbesserung der Metallen, ein jeder
seiner irrigen Meynung einen Mantel um-
gen, wodurch sie andere und sich selbst
ren; denen meisten sind die stärcksten
siva gut genug, ihr Vorhaben damit
Werck zu richten, um dadurch die Metal-
möglichster Kürtze zu verderben, dieses
hre Bäder durch welche sie die Mäckel
vollkommenen abzuwaschen, und solche da-
durch gesund und vollkommen zu machen su-
chen, ja sie sind so thörigt, daß sie die voll-
kommene Metallen selbst damit angreifen, sol-
che dadurch wie sie sagen in Primam Materiam
aufschliessen, und den Stein der Weisen da-
durch verfertigen wollen. O ihr Thoren, ihr
müsset euch eine ganz andere Vorstellung, von
der ersten Materia der Metallen machen, und
nicht glauben, daß wenn ihr nur in eurem
Aquafort, Aqua Regis oder euren sogenann-

 ten

ten Menstruis die Metallen zerfressen lasset, daß ihr sie auf solche Art in ihre erste Materiam gebracht habt, weit gefehlt, dann ihr könnet alsobald euer Silber und Gold, aus eurem Wasser niederschlagen, und das Metall wieder erhalten, dann euere Corrosiva haben mit den Principiis der Metallen, gar keine Gemeinschafft, denn sie sind allzuweit entfernet, und ihnen wie gesagt, mehr schädlich als nützlich, die aber gar klug seyn, und vermög der Destillation, die Metallen in ihre Principia durch die Corrosiva zertheilen wollen, diese fehlen mit aller ihrer Klugheit, um einen ganzen Haasen-Sprung, dann jemehr sie sich bemühen, die Metallen mit den Corrosiven zu zerlegen, destomehr werden sie dieselben verderben, und anstatt ihren vermeynten Principiis, oder Prima Materia das Corrosiv immer schwächer, das Metall aber schwehrlich in vorigem Gewicht wieder erhalten, da bey dergleichen Sudeley immer etwas verlohren gehet. Ihr macht euch also vergebene Mühe, und würdet viel besser thun, wenn ihr eure Metalle zu andern Dingen anwendetet, wodurch ihr gewissern Nutzen zu hoffen, und allenfalls eurem Beruf abwartetetet, bis ihr diese Wissenschafft besser begreifen und verstehen lernet, gesetzt auch, daß es möglich wäre, wiewohl es ohnmöglich ist, daß ihr die Metalle, durch euere Corrosiva ganz flüchtig, und nach eurer Redens-Art und Absicht, über den Helm führen könntet, meynet

net ihr dann, daß ihr solche dadurch verbessert, und in ihre Prima Materia gebracht habet? ganz und gar nicht: sie würden viel weiter davon entfernet seyn, als sie nicht waren, da sie sich noch als würckliche Metallen betrachten liessen. Sagt mir doch was wollet ihr mit diesen flüssig gemachten Metallen, unter dieser wässrigen Form vornehmen? ohne Zweifel werdet ihr solche zu dem Stein der Weisen Coaguliren, und damit andere unvollkommene Metalle verbessern wollen, eure Meynungen sind nicht übel, aber solche ins Werck zu richten, werdet ihr niemahls im Stande seyn, denn die Corrosivische Wasser, und die Metalle, haben gar keine Gemeinschafft mit einander, so daß es nicht nur unmöglich ist, solche radicaliter damit aufzulösen, vielweniger daß die Corrosiva bey den Metallen verbleiben, und sich mit denselben figiren lassen, und eine neue Form darstellen sollten, da doch alle Weisen sagen, daß das Solvens, bey seinem Soluto, verbleiben müsse. Suchet derohalben ein ander Solvens, welches denen Metallen in der Wurtzel befreundet, und vermögend ist, solche im Grund aufzulösen, in diesem werdet ihr eine grosse Gemeinschafft warnehmen können, denn vermittelst diesem Wasser, werden die Metalle zu einem Wasser, und Geist, oder in Primam Materiam aufgelöset, und dieser Geist kann sodann in einen neuen und veredelten Cörper zurück gebracht werden, dieses wenige

könnte genug seyn, euch von euren Irrthümern zu überzeugen, und zugleich als ein Beweiß dienen, daß ihr in eurem Vornehmen niemahlen glücklich seyn, und euren Zweck erreichen könnet, denn ihr, und alle diejenigen, irret gar sehr, wenn ihr glaubet, daß die Metallen durch die zerfressende Wasser, Schwefel, Arsenicum, Salien, und wie es nur Namen haben mag, können verbessert, und einiger Nutzen dadurch geschaffet werden, sie mögen auch auf eine Art bereitet seyn wie sie wollen, die Erfahrung wird euch von dieser Wahrheit, schon oftmahls überzeuget haben, dem ohngeachtet fahret ihr immer in euren betrüglichen Meynungen fort, und suchet wo ihr nur könnet denen Anfängern dieser Wissenschafft, solche falsche Meynungen ebenfalls beyzubringen, und um das ihrige zu betrügen, selbst erdichtete Grillen, falsche Processe, nichtswürdige vorgebliche Universal-Arbeiten, wovon die Originalia in einer alten Mauer gefunden, und von diesem oder jenem wahren Authore herrühren sollen, dieses sind eure Geheimnüsse, wodurch ihr denen Unwissenden, die Beutel zu beschneiden pflegt, Magiam, Caballam, und dergleichen Künste versprecht ihr, euren Liebhabern Gratis zu lernen, wenn sie sich sonst nur wohl aufführen, und nach eurer Lügen Geige tantzen, und die Sprünge gut bezahlen wollen, da ihr im Grunde genommen, von einem so viel als vom andern verstehet, ihr würdet als ver-

nünf-

nünftige und ehrliche Männer viel besser thun, wenn ihr eure Unwissenheit öffentlich bekenntet, und die Anfänger und Liebhaber vielmehr vor euren Irrwegen warnetet, da ihr durch eure Sudeleyen schon unterrichtet seyd, daß alle eure Künste, in der That nichts als Lügen seyn, ich wollte euch dißfalls gern noch mehr anrathen, allein ich halte es vor überflüßig, da ich ohnehin weiß, daß eine alte Gewohnheit, nicht leicht abzubringen ist, zumahlen bey denjenigen, die bey ihrer Sophisterey bereits die Jahre erlanget, und es sich vor eine Schande rechnen, daß sie nunmehro im Alter, erst anfangen, und die Wahrheit sagen sollten, da sie sich von Jugend an, auf nichts als Lügen, und Betrügen appliciret haben, sie wollen also viel lieber, ein vermeynter Besitzer der Kunst heissen, und unter dem Namen eines alten Betrügers leben und sterben, als die Wahrheit eingestehen da ihnen doch nicht unbekannt seyn kann, daß sehr wenige in ihren jungen Jahren, zu dieser Wissenschafft gekommen sind, folglich auch gewiß lang genug, an dem Sophistischen Narren Seil werden gezogen haben, ob ich mir gleichwohl einbilden kann, daß sie sich aus ihren falschen Arbeiten, eine gantz andere Vorstellung werden gemacht, also nach und nach den rechten Weg gefunden haben, gleichwie aber alle heutige Sophisten, sich mit nichts als wiederwärtigen Dingen aufhalten, ungeachtet, daß sie viel hundertmahl in ihren Ab-

sichten fehlen, so lassen sie dennoch nicht nach, und wollen gleichsam, ihre Narren-Meynung mit Gewalt zu Stand bringen, anstatt sie sich besinnen, dergleichen falsche Wege meiden, und der Sache besser nachdencken sollten, denn auf solche Art würden sie viel ehender dazu gelangen, ihre eigene Vernunfft müste sie überzeugen, daß sie nicht auf dem rechten Weg wären, zumahl da theils Authores, ihre Irrthümer deutlich genug beschreiben, und davor gewarnet haben, allein die unersättliche Begierde zu denen gläntzenden Metallen, lässet ihnen nicht so viel Zeit übrig, daß sie nur vernünftig dencken, und bessere Schlüsse machen könnten. Also ihr Anfänger und Schüler unseres Geheimnüsses, hütet euch vor allen dergleichen Landstreichern und Betrügern, die mit sehenden Augen blind, und euch als Sehende, ebenfalls blind machen werden, meidet sie als das ärgste Gifft, denn durch ihr falsches Vorgeben, laden sie euch eine unheilbahre Seuche auf den Hals, dann sie bringen euch, als Anfängern und Unwissenden, dergleichen falsche Gründe bey, die ihr nimmermehr wieder loß werden könnet. Ja es ist um euch und euer Vermögen geschehen, wo ihr sie anhöret, und ihnen zu folgen gedencket, lasset euch also nicht bethören, ihre Worte sind hochtrabend, vor diejenige so nichts verstehen, so einfältig sie sind, vor andere, die ihre Sophisterey ebenfalls leider auch durchlaufen, sich aber aus al-

lem Uebel, ein einiges gutes erwehlet haben, wozu diese Betrüger, ungeachtet aller Ermahnung und Anleitung schwerlich gelangen werden, betrachtet euch selbst als Unmündige, denen man eine Sprache lernen will, wenn ihr sie gelernet, werdet ihr sie nimmermehr wieder vergessen, also auch, wenn euch diese Sophisten ihre Betrügereyen vor Wahrheiten bey gebracht, so werdet ihr schwerlich oder gar nicht, wieder davon abzubringen seyn, verstopft eure Ohren vor ihren Lügen, und verstattet ihnen keinen Eingang, verschliefet eure Thüren vor diesen Kohlen-Mördern und Glaß Richtern, damit ihr gleich ihnen keinen bösen Namen davon traget, folget mir, denn euch zu lieb, und ohne eigennütziger Absichten, habe ich die Mühe auf mich genommen, und euch vor Schaden warnen wollen, deswegen ich auch von dem Verleger dieses Tractätgens, (dem ich ohnehin unbekannt bin, und bleiben werde) nichts begehret; da ich aber bloserdings euch und mir nicht selbst zu Nutzen, und darunter zu dienen suche, nehmet also meinen guten und wohlmeynenden Rath an, und folget demselben zu eurem eigenen Besten, denn dieses ist der einzige Zweck, welchen ich durch mein Schreiben zu erlangen suche, und ich würde meine Mühe doppelt bezahlt schätzen, wenn ich euch als Anfänger und Schüler dieser Wissenshhafft, von den betrüglichen Wegen der Sophisten abhalten, und auf den rechten Weg führen

 könnte,

könnte, wann ihr demnach mit mir einerley Meynung heget, so entschlaget euch aller derjenigen Sophisterey, so ich euch bereits als Irrwege beschrieben, und bey Gelegenheit ferner beschreiben werde, und unzehlig vieler anderen mehr, welche fast nicht zu beschreiben sind, und merckt ins besondere, auf das was ich in der Folge noch sagen werde, um euch dadurch auf den sichern, und in der Natur gewiß gegründeten Weg zu führen, gleichwie nun die Wahrheit, von der Unwahrheit, mit Hülf der Vernunft, leicht zu unterscheiden ist, also auch ist der gerade Weg zu dieser Wissenschafft, vermittelst vernünftiger Betrachtung der Natur, und ihrer Würckung, gar leicht von den tausenderley Sophistischen Irrwegen zu unterscheiden, es beruhet bloserdings auf einem jeden selbst, ob er sich die Mühe nehmen, und seine Vernunft gebrauchen, also das Wahre von dem Unwahren unterscheiden will. Der Bauersmann, wenn er Waitzen einzuerndten gedencket, so wird er gewiß keine Erbsen, oder gar Steine auf den Acker säen, sondern er wird Waitzen Körner, als den eigenen Saamen dazu nehmen, weil er durch die Erfahrung überzeuget ist, daß um Waitzen einzusammlen, auch Waitzen zur Aussaat vonnöthen ist, wenn die thörigten Sophisten nur dieses bedencken wolten, so könnte es ihnen genug seyn, und zur Ueberzeugung dienen, daß sie von ihren ausgesäeten Salien, und derglei-

chen;

chen, welches ihre Anfänge sind, auch eben das nemliche wieder zu erwarten, und einzuerndten haben, da doch ihre Absicht ganz eine andere ist, habt ihr noch jemalen gesehen, daß aus dem Ey einer Henne, eine Ganß, oder aus dem Gänse Ey ein Huhn zum Vorschein gekommen sey? Schwerlich! eben so wenig werdet ihr, mit allen, euren der Metallischen Natur widerwärtigen Dingen, unsern geheimen Stein ausbrüthen, noch sonst auf keinerley Weise, euere sogenannte Particularia zum Vorschein bringen, ihr habt, und wisset den Stamm nicht, und wollet dennoch Zweige davon abbrechen, ihr machet euch vergebliche Mühe, dann die Natur lässet sich nicht zwingen, sondern gehorchet dem Befehl ihres Schöpfers, ein jedes bringe seines Gleichen herfür. Es stehet nicht in dem Willen der Menschen, solche nach ihrem Wohlgefallen zu regieren, und die Kräuter, durch die Steine, oder die Steine durch die Kräuter zu verbessern, oder eine Natur in die andere zu verwandeln.

Wann ihr euren Absichten gemäß die Metallen verbessern wollet, so wisset, daß ihr das Mittel, um dazu zu gelangen, auch nirgend anders, denn bey ihnen selbst und in ihrem Geschlecht suchen müsset, dann die Natur freuet sich und liebet ihre eigene Natur, und wird auch in derselben verbessert, aber in keiner fremden, die nicht von ihrer Art ist, ich könnte euch

dieses mit der Meynung, aller wahren Authores bekräftigen, auch sonst noch vielfältig erweisen, da ich mir aber vorgenommen dieses Tractätlein, so kurz als möglich zusammen zu fassen, so will ich euch an dieselben, um die Wahrheit zu erfahren gewiesen haben, sie werden alle die sonst Wahrheiten schreiben, solches einstimmig behaupten, und als den Grund der Sache vest setzen, es ist unmöglich aus fremden Dingen, eine Metallische Species herzustellen, weil sie von der Natur nicht darein gelegt worden. Ihr sehet, daß alle Salia, Sulphura, Arsenicalia und was dergleichen mehr ist (von Vegetabilien, Animalien, und denen Luft Fischern ihrem Wasser, will ich gar nicht gedencken) in ihrer Substanz ganz flüchtig, und durch das Feuer, in einem Rauch davon fliegen. Mit denen Metallen aber, hat es ganz eine andere Beschaffenheit; sie bleiben entweder beständig im Feuer, oder fliegen mit ihrer ganzen Substanz zugleich davon, dahingegen alle andere Dinge, sie mögen Namen haben wie sie wollen, in unterschiedenen Theilen, als etwa Geist, Oehl, und dergleichen, nach und nach davon rauchen, und theils eine Asche zurück lassen. Ihr sehet demnach, daß diese Dinge in ihrer Zusammensetzung, nicht vest vereiniget, sondern sich von einander trennen lassen, welches aber bey den Metallen nicht ist, diese sind einer viel stärckeren Composition, und ihre Grundfeuchte vergehet, und verbrennet

net nicht sobald, läßt sich auch nicht auf Sophistische Wege von ihnen scheiden, sondern bleibet bey ihnen im Feuer, oder fleucht wie gesagt, mit ihnen zugleich davon, doch eines geschwinder als das andere, nach dem Grad ihrer Perfection, aus diesem ist ihre Vollkommenheit, und ihre Gleichförmigkeit, vor allen andern Dingen genugsam zu erkennen, betrachtet das Gold, solches fliehet nimmermehr von dem Feuer, weil es selbsten ein reines Feuer ist, das sich vielmehr seines Gleichen erfreuet, als daß es vor ihm fliehen sollte, in diesem Cörper, liegt die Vollkommenheit der ganzen Metallischen Natur, denn die 4. Elementen, oder deren Eigenschaften, sind in demselben mit einander also vereinigt und verglichen, daß keines mehr über das andere herrschet, sondern in sehr gleicher Proportion stehen, denn das Leidende ist in demselben, wie das Würckende, und das Würckende, wie das Leidende, keines widerstrebet dem andern, dahero es auch als das edelste und beste unter allen andern Metallen geachtet wird, in welchen die Natur ihre endliche Würckung erreichet, und zur Metallischen Vollkommenheit gebracht hat, dieses ist gleichsam der Vater, unsers gebenedeyeten Steins (derowegen die Alten einem jeden Verfolger dieser Wissenschaft, nicht vergebens zugerufen, wo die Natur aufhöret, da soll der Künstler anfangen, imgleichen, daß aus den Metallen, von den Metallen, mit und durch die Metallen

die

die Metallen vollkommen gemacht werden) dieses ist dasjenige Schloß, auf welches die Sophisten insgemein zu stürmen pflegen, und mit ihren widerwärtigen, und nichtswürdigen Schlüsseln, zu eröfnen gedencken: so oft sie aber einen solchen Sturm wagen, so werden sie, wellen ihnen die heimliche Zugänge unbekannt sind, mit Schimpf und Schaden davon zurück getrieben, und müssen es ungeachtet ihres eingebildeten Universal-Schlüssels uneröfnet lassen.

Ein jeder Gold- und Silber-Arbeiter, weiß eure vermeinte Solutiones nach zu machen, allein dieses sind keine natürliche sondern widernatürliche Auflösungen, die Metallen werden zwar dadurch zerrissen, und in kleine unsichtbare Stäublein zerfressen, aber nicht aufgelöset, denn die natürliche Auflösung, bestehet darinnen, daß das Aufgelöste, von dem, das da aufgelöset, nicht mehr zu scheiden seye, welches ihr aber mit euren Corrosivischen-Wassern, oder Narren-Schlüsseln, nimmermehr zuwege bringen werdet, dann wann ihr eure Corrosiva, von den Metallen wieder abziehet, oder aber durch die Mittel niederschlaget, so können sie also gleich, wieder in das vorige Corpus reduciret werden, daraus könnet ihr abnehmen, daß eure Schlüssel, zu diesen Schlössern nicht gehören müssen, weilen sie der Metallischen Natur zuwieder, davon entfernet, also auch nicht bey ihnen bleibend sind, nimmermehr werdet ihr

in euren Absichten glücklich seyn, wenn ihr nicht die Wege, und die Ordnung der Natur beybehaltet. Sehet ihr dann nicht, daß in den beyden andern, nemlich in dem Vegetabilischen, und Animalischen Reiche, eine jede Gebährung, durch seines Gleichen geschiehet; Waitzen bringt keine Gerste, und Gerste keinen Waitzen, die Kuh, keinen Esel, und der Esel, keine Kuh, warum sollen dann alle eure Corrosiva, oder dergleichen Dinge, auf die Metalle würcken, und sich im Grunde mit denselbigen vereinigen lassen? da solche nicht von ihrer Art sind; wird der Bauersmann so thörigt seyn, und seinen guten Saamen, in ein stinckendes, und sumpfiges Wasser werfen, da er zum voraus weiß, daß er darinn verderben, und seine Früchte nicht bringen würde: gleichwohl seyd ihr so verwegen, und werfet den guten Saamen, in ein stinckendes Wasser, aber ihr werdet auf solche Art, seine Früchte niemahlen bekommen, ihr seyd gleichsam mit offenen Augen blind, sonst würdet ihr auf eure thörigte Arbeiten, besser acht haben, und eure Fehler zu verbessern suchen, ihr unterstehet euch, und wollet den vollkommensten Cörper, nemlich das Gold mit euren Corrosiven aufschliessen, in der Absicht, daß ihr solches alsdann, durch euere bekannte Irrwege verbessern, und plusquamperfect machen wollet, da ihr doch nicht im Stande seyd, den allerflüchtigsten Cörper, nemlich den Mercu-

rium,

rium, damit aufzuschliessen, ob er gleich als ein Wasser, oder als ein gelbes, rothes, oder weisses Pulver erscheinet, ja ob er in euren Gläsern einiges Glüh-Feuer erleiden könnte, so ist es dennoch immer der nemliche Mercurius, wenn er in das offene Feuer kommt, so flieht er davon, wenn ihr aber einen, durch die Corrosiva, oder sonst andere Dinge figirten Mercurium nehmet, und demselben einige Species zusetzet, an welchen sich die Corrosiva stumpf beissen, so könnet ihr den Mercurium, eben sowohl, in der nemlichen Gestalt davon bringen, als ihr solchen anfänglich dazu genommen habt, und ob ihr euch ein ganzes Jahr damit geplagt hättet, so ist dennoch eure Mühe vergeblich, und eben also, verhält es sich auch, mit den andern Metallen, dem ohngeachtet, da ihr dieses täglich erfahret, so bleibt ihr immer, auf eurer falschen Meynung, und möget, wie ich gesagt habe, mit offenen Augen nicht sehen, ja selbst das Bley-Glas, welches ihr gebraucht, um eure vermeynte fixe Præcipitata, damit noch besser zu figiren, kann in kurtzer als einer Stunden Zeit, wieder in Bley, reduciret werden, also sehet ihr ja offenbahr, daß ihr die Metallen, aus ihrem Wesen nicht setzen, vielweniger auf solche Weise, eines durch das andere verbessern könnet.

Suchet wo ihr zu folgen begehret, die erste Materie der Metallen, dann durch diese

allein,

allein, und keine andere, werdet ihr vermögend seyn, die Bande wieder natürlich aufzuschliessen, denn die erste, und letzte Materia lieben sich einander wunderbahrer Weise, sie sind auch von einander in der Materia nicht unterschieden, denn was das eine im offenbahren zeiget, das hat das andere im verborgenen. Der Verberger ist ein harter Leib, und das Verborgene, ein sehr subtiler Geist, ob es gleich dem äusserlichen Ansehen nach vor zweyerley gehalten werden könnte, so ist es dennoch nur ein einiges Ding, welches alles bey sich hat, was zu dem ganzen Werck erfordert wird, aus jetzt gesagten sollet ihr billig schliessen, daß ihr mit euren tausenderley Ingredienten unmöglich auf dem rechten Wege seyn könnet; dann die Metallen mögen auf keine Art, als in und durch sich selber verbessert werden, dann ihr sollet wissen, daß alle Animalia, Vegetabilia, Mineralia, und Metalle, ja alle Dinge, so in und über der Erden wachsen, aus den gröbern Theilen der Elementen, als Erde und Wasser componiret, und in unzehlige Arten vertheilt sind, es haben aber alle diese Dinge, ein bestimmtes Ziel, in Ansehung der Grösse, sowohl als ihrer Vermehrung, auch daß ein jedes seines Gleichen, nur in seiner Art vermehre. Etliche bestehen aus ungleichen Theilen, wie solches an den Animalien und Vegetabilien offenbahr, und bekannt ist, die Metalle hingegen, bestehen aus gleichen Theilen, wel-

che

che durchaus eines Wesens sind, die Animalia, und Vegetabilia haben ihren eigenen Saamen bey sich, wodurch sie sich vermehren, und zunehmen können, hingegen hat es mit den Metallen, eine ganz andere Beschaffenheit, welche nicht vermehret oder verbessert werden können, wo sie nicht in ihre erste Materia Spermatica zurück gebracht werden, welches die Natur vor sich allein nicht thun kann, derowegen muß der Natur, durch die Kunst geholfen, und wo solche aufgehöret, wieder angefangen, und das Aeussere, mit dem Inneren verwechselt werden, dann der harte Leib, würde uns ohne diese Zurückbringung, in seine erste Materia wenig nutzen, noch einige Verbesserung erwecken können, wir bringen aber der Natur durch unsere Hülfe, keine fremde Dinge bey, sondern alles was wir dabey thun, bestehet in nichts, als daß wir derselben forthelfen, und solche in die nöthige Bewegung setzen, denn unsere Kunst würcket nur äusserlich, die Natur aber innerlich, und gleichsam von sich selbst, weil sie verlanget zu ihrer Perfection zu kommen, denn es ist bekannt, daß der Saamen der Vegetabillen, nicht wächset, sich auch nicht vermehret, wenn ihnen etwas wiederwärtiges begegnet, oder bey gebracht wird, also muß auch hierinnen ebenfalls, diese Ordnung beobachtet werden, daß man der Natur nichts fremdes zusetze, noch durch allzu grosse Hitze, oder auch derselben Mangel, das Werck verderbe, ferner so

mer-

mercket, daß die erste Materia der Metallen, nach aller Weisen Lehre, nichts anders ist, als Sulphur und Mercurius; so ihr demnach die Metalle in ihre Anfänge, wieder zurück zubringen, und zu verbessern begehret, so folget, daß ihr solche auch in Sulphur, und Mercurium wieder zurück bringen müsset, und daß solches auf keine ander Weise als durch die natürliche, und warhaftige Solution geschehen muß, und nicht etwa auf eine Sophistische, wiederwärtige, unnatürliche Weise, denn unsere natürliche Solution verschafft, daß das Harte weich, und die Cörper in einen Geist verwandelt werden, dann ohne diese Verwandelung der Cörper in Geister, würde es unmöglich seyn, die Tincturen von den Cörpern auszuziehen, folglich müssen solche erst zerbrochen, und in subtile unbegreifliche Geister verkehret werden: wo euch aber diese Wissenschaft mangelt, solches ins Werck zu richten, so ziehet nur eure Hände davon ab, dann alle eure Mühe, und Arbeit ist vergebens, dann die Metallen welche durch Verbindung gleicher Theile, sehr fest und hart verknüpft sind, können nicht so leicht, als andere Dinge aufgelöset werden, ja auf natürliche Weise gar nicht, es geschehe dann, durch Feuer und Wasser. Bildet euch aber nicht ein, daß euere Corrosivische Wasser, oder dergleichen Dinge, ein solches Wasser, oder euer Kohlen-Feuer, eben dieses Feuer sey, das solches verrichte, ganz und gar nicht. Es

können zwar die Metallen, im Feuer fliessend gemacht werden, welches aber keine Solution, sondern nur eine Schmeltzung ist, dann sobald solche vom Feuer weggenommen werden, so zeigen sie sich in der vorigen Gestalt, aber durch unser Wasser welches unser Feuer ist, werden die Gestalten verändert, und aus den Cörpern Geister gemacht, weilen es der Natur angenehm, gleichförmig und nicht zuwider ist; ja durch unser Feuer, werden die Cörper mehr zerbrochen und verbrannt, als durch das gemeine Feuer, dann vermittelst desselben, werden die Cörper calcinirt, wodurch ihr Humidum radicale, dermaßen gestärcket wird, daß sie ihre leibliche Gestalt ablegen, und die Geistliche dagegen annehmen: dann diese natürliche Calcination eröfnet die Cörper, und vermehret ihre Feuchtigkeit, da hingegen in eurer widernatürlichen Calcination, so mit gemeinem Feuer geschiehet, denen Cörpern ihre Feuchtigkeit benommen, und gleichsam, die Spiritus Vitalis dadurch weggeschaft werden, also zu unserm Werck ganz und gar unnütz, und verderblich ist. Daraus könnet ihr schliessen, daß dieses Wasser, mit den Cörpern, ganz gleich artig und gar nahe verwandt sey, da es die Nothwendigkeit erfordert, daß in denen Dingen, die einander, durch die Verwandelung gleich werden sollen, auch vorhero eine Gleichheit Platz finden müsse, sonst würde keines Menschen Erfahrung, eine Vereinigung zu wege brin-

bringen können, diesemnach werden die Cörper, durch ihr eigen Wasser, und nicht durch ein fremdes aufgelöst, und zurück gebracht, denn die Seele der Cörper wird dadurch ausgezogen, und mit ihm vereiniget, und zwar so inniglich, daß sie auf keine Weise mögen geschieden werden, jedoch geschiehet diese Ausziehung, nicht auf einmahl, sondern nach und nach, denn wenn vermög der Sublimation, die Seele von dem Cörper ausgezogen wird, so bleibt der Leib am Boden des Gefässes liegen, in Gestalt einer schwartzen Erde, diese soll nicht weggeworfen und verachtet werden: weilen in derselben der Schwefel, oder das natürliche Feuer annoch verborgen ist, dahero soll diese Sublimation oft wiederholet werden, damit der Schwefel, so der Balsam unsers Steins ist, gänzlich von ihr ausgezogen werden, dann auf solche Weise werden Feinde und Freunde, und Feuer und Wasser mit einander vereiniget. Dieses ist dasjenige feurige Wasser, wovon die Weisen so viel rühmens machen, und demselben unzehlige Namen geben, vornemlich aber ihren Mercurium zu nennen pflegen, welcher denen Metallen am nächsten verwandt ist. Ja es ist das einzige Ding, welches alle die Wunder würcket, so in dieser Kunst vorgehen, und ohne welches sich keiner, einige Hoffnung machen darf, daß er seine Absichten jemahlen erreichen werde, denn

unser lebendiges Gold, und lebendiges Silber, wird durch einen Weisen Künstler, vermittelst diesem Mercurio damit ich es euch deutlich sage, aus dem Golde, und Silber ausgezogen, denn die gemeine Metalle sind todt, und können auf keine Weise verbessert werden, aber durch die Zurückbringung in ihr erstes Wesen, werden sie gleichsam lebendig und Multiplicirlich gemacht. Betrachtet das Korn, so lang es auf dem Boden verwahret wird, bringt es keine Früchte oder vermehret sich nicht, wenn es aber in die Erde gesäet wird, daß es sich vermög der Feuchtigkeit, resolviren kan, so wird es dadurch in Primam Materiam zurück gebracht, und die Feuchtigkeit der Erden, welche demselben gleichförmig, vermählt sich mit ihm, wodurch es alle diejenige Eigenschaften erlangt, die zu seiner Vermehrung nöthig sind, eben also verhält es sich auch, mit den Metallen, wenn solche nicht durch Natur und Kunst zurück gebracht, resolvirt, und geistich gemacht werden, so haben wir wenig oder nichts von ihnen zu hoffen; dann als Cörper sind sie todt, und können nichts würcken, wie jedermann bekannt ist, ob sie gleich vielfältig unter einander geschmolzen werden, so bleibet doch ein jedes vor sich in seiner Natur, nemlich fix oder flüchtig, dann das Gold, wie auch das Silber, haben von der Natur nicht mehr, als den ersten Grad ihrer Perfection empfangen, von welchen sie

nichts abgeben können, oder aber selbst Mangel daran leiden müssen; derowegen sie auch, die Unvollkommene Metalle nicht verbessern können, wenn sie aber wie gesagt in Primam Materiam reducirt werden, und durch unsere Wissenschaft, sodann ferner über ihren natürlichen Grad perficiret, wodurch sie durchdringend, und tingirend gemacht werden: alsdann können sie die unvollkommene Metallen, nach den Graden ihrer Perfection vollkommen machen, und in Gold oder Silber verwandeln. Dann wann dieses ohne die Zerbrechung der Metallen möglich wäre, so könnte viele Mühe und Arbeit erspahret werden, da es aber unmöglich ist, so haben wir keine andere Wahl, und müssen diesen Wege, welchen uns die Natur, gleichsam vorgemahlet, billig folgen, denn sowohl die Alten als neuen Philosophi sind eben denselbigen gegangen, welches aus ihren Schriften gar leicht zu entdecken ist, wiewohl sie sich alle Mühe geben, denselben so viel möglich, vor den Unweisen zu verbergen, und die Fundamenta der Kunst, auf sehr heimliche Weise herbey bringen, so daß ein Anfänger, in dieser Wissenschafft, genug zu thun hat, wenn er ihre Rätzel auflösen will, aber wer ihre Sprache versteht, dem ist es etwas leichtes, ihre Knoten aufzulösen. Es ist wahr, die Menge der Namen, die viele Operationes, und dergleichen so sie beschreiben, setzen einen Anfänger in solche Verwirrung, daß er nicht

weiß, wie er wieder heraus kommen soll, allein ihr müsset euch nicht daran kehren, noch weniger alles nach den Worten verstehen, vielmehr sollet ihr nachdencken, ob das vorgebrachte, der Natur möglich, und in derselben gegründet seye? zum Exempel: es sagen einige, daß es 3. Steine gebe, welches die Thoren, den Animalischen, Vegetabilischen, und Mineralischen heissen, aber sie irren sich gar sehr, es muß dieses in einem ganz andern Verstande genommen, und nicht nach dem Buchstaben, ausgelegt werden, dann mit diesen dreyen Steinen, wollen sie die 3. unterschiedliche Stände des Wercks, vorstellen, und dergleichen Dinge lassen sie oftmalen mit unterlaufen, da ich aber nicht willens bin, mich mit fremden Federn zu ziehren, noch einen Dollmetscher ihrer Schriften vorzustellen, vielweniger eine Concordantiam daraus zu formiren suche, so nehmet mit diesen einigen angeführten Exempel vorlieb, und lasset es euch genug seyn, daß ich gesagt habe, wie ihr euch, bey solchen Vorfällen, verhalten sollet. Ich habe dergleichen zweydeutige Reden, noch nicht angeführt, und werde solche auch in der Folge zu vermeiden trachten, und nichts mehr sagen, als was euch zu wissen nöthig, und zur Sache selbst gehörig ist, ja ich vermuthe daß ihr das Hauptsächlichste, bereits werdet verstanden, und den Schlüssel der Heimlichkeit, welcher von denen Weisen, gar sehr verborgen, und verwahret

wor-

worden, würcklich werdet entdeckt haben, dem ungeachtet aber, will ich fortfahren, und die Sache in so ferne erklären, als es nöthig vor diejenigen seyn wird, so von GOtt dazu erwehlet, und dieses Geheimnuß würdig sind.

Wisset demnach, daß wir das Gold, aus keiner andern Absicht auflösen, als daß es wahrhaftig Sulphur, und Mercurius, folglich, in die erste Materia der Metallen, zurück gebracht werde, solches aber kann nicht geschehen, wo ihr nicht den Cörper subtil machet, daß er mit dem Wasser auffsteigen, und sich als ein Geist in die Höhe begeben kann, dann auf diese Weise, wird das gemeine Gold lebendig gemacht, und von den Weisen, ihr Chaos genannt. Die Thoren vermeinen zwar eine gründliche Vereinigung, aus unwiedergebohrnen Cörpern, welche nicht in Primam Materiam Spermaticam zurück gebracht worden, zu machen, auser derjenigen, absonderlich dazu gehörigen Matricæ, aber sie irren sich gar sehr, dann es kann kein Temperament der Dinge seyn, sie nehmen dann einander unscheidlich, und im innern Grunde an, dann ein Cörper, kann in den andern nicht würcken, noch einige Verwandlung zuwege bringen, aber die Geister sind vermögend, in die Leiber einzudringen, und solche nach ihrer Art zu beleben, und zu verbessern, gleich wie aber diese Geister sehr unterschieden, und die Wasser nicht alle einerley

Art sind, so sollet ihr euch auch wohl vorsehen, daß ihr nicht widerwärtige Geister, noch Wasser, in unser Werck einführet, denn der Brunnen, aus welchen die Weisen dieses Wasser zu schöpfen pflegen, ist sehr unbekannt, und wird derselbe von ihnen auch in ihren Schriften sehr dunckel berühret, wisset aber, daß er eigentlich von der Sonne und dem Mond entspringet, und vermittelst der Kunst, zu uns gebracht wird, um dieses Wasser müsset ihr euch bemühen, da es gleichsam die Bewegung, und das Leben, in unsern Stein würcket, und von den Weisen bald Wasser, bald Geist, bisweilen auch der Mond genennet wird, dann vermittelst diesem Wasser, nimmt das Gold seinen eigenen Fluß an, und wird dadurch dünne, und aus seiner Cörperlichen Substanz gebracht, ja es wird dadurch zum faulen bewegt, und gehet mit denselben durch alle Farben, die von den Weisen beschrieben werden, welches aber nicht geschehen könnte, wann es nicht dazu geschickt gemacht worden, darum befleissiget euch, und lasset euch keine Mühe verdriessen, um den Latonem weiß zu machen, und seine äuserliche Form wegzuschaffen. Dann wisset, daß alles Gold, Silber gewesen, die Natur füget zusammen, und zeitiget ihre Minera nach und nach, und auf diese Weise, bringt sie aus einer Wurtzel alle Metalle hervor, biß zu ihrem letzten Ende, welches Gold ist. Wenn denn nun solches wieder in die erste

ste Materia, nemlich in ein geistlich Mercurialisches Wasser zurück gebracht, also der Laton weiß gemacht, und seiner Mutter wieder gleich worden, alsdann ist der mehreste Theil des Wercks erfüllet, aber glaubet sicherlich, daß dieses nicht so leicht ins Werck zu richten ist, nemlich aus diesem so vest verschlossenen Leib, einen Geist, oder aus dem fixen, ein flüchtiges zu machen, dann die ganze Wissenschaft, bestehet mehrentheils in diesem einigen Geheimnüß. Das übrige aber, ist sehr leicht, und wird von den Weisen, ohne sonderliche Räthsel beschrieben, ich habe euch, wo ihr mich recht verstanden, alles gesagt, was euch nöthig ist, dann ohne diesen Geist, ohne dieses bleibende Wasser, wäre die Chymische Kunst unnütz und vergeblich, dann der fixe rothe unverbrennliche Schwefel, so in diesem Wasser verborgen liegt, aber noch nicht herrschet, ist dasjenige Feuer, so sein eigen Wasser eintrocknet, gleich wie die natürliche Sonne im Sommer, grose Sümpfe trocken machen kann, also auch unsere Sonne trocknet ihr eigenes Wasser aus, und verwandelt es in einen Cörper, nemlich in eine Erde, deßwegen auch die Weisen gesagt haben, daß das Feuer und Azoth zum Werck allein genug, und hinlänglich sey, und daß der ganze Proceß dieses Wercks, in nichts anders, als Solviren, und Coaguliren bestehe, die Solution geschiehet an dem Leibe, und die Coagulation an dem Geiste, denn das flüch-

tige und das fixe, werden im Geist vollkommen vermischet, und mit einander vereiniget, nemlich wenn das Corpus Ascendendo flüchtig gemacht, Descendendo aber, das flüchtige wieder figirt, und verwandelt wird in dieser Arbeit, nemlich das fixe flüchtig zu machen, bestehet das hauptsächlichste der Kunst, und kann ohne grose Mühe, nicht zuwege gebracht werden, ja gar nicht von demjenigen, welcher nicht vorher vollkommen davon unterrichtet ist, dann diese geheime Arbeit, ist niemahls in Schrifften ordentlich erkläret, noch weniger die Dinge, mit ihren rechten Namen genennet worden, und damit sie ihren Mercurium, ja recht verstecken mögen, so haben sie solchen nicht allein, auf vielerley Weise benennet, sondern auch ein jeden Theil des Wercks, als unterschiedlich erklärt, also, wer einen Theil nicht verstehet, der wird auch in dieser Wissenschaft nichts ausrichten können, und besonders haben sie die Zustände des Wercks, so ungleich beschrieben, daß sie bald das Erste zu letzt, und das Mittel zu erst gesetzt haben, folglich, daß ein Unwissender, unmöglich sich eine richtige Vorstellung davon machen, noch weniger die Wissenschaft, völlig begreifen kann; damit ich euch aber hierinn einen Gefallen erweise, und wenigstens die Ordnung zeigen möge, nach welcher ihr euch zu richten habet, so mercket: wenn sie die Materia ihren Mercurium nennen, daß ihr nicht den gemeinen Mercurium

curium darunter verstehen sollt, sondern denjenigen Mercurium, den sie auch bisweilen Mercurium Sublimatum getauft haben, im wahren Verstand aber ist es Luna, aber nicht die gemeine, sondern die unserige, den andern aber, welchen sie Mercurium duplicatum, oder auch Mercurium Philosophorum heissen, ist derjenige Mercurius, welcher aus der gründlichen Vereinigung, der Sonnen und des Monden entspringt; ja das Elixir oder den Stein selbsten, pflegen einige noch ihren Mercurium zu nennen, ob ihm gleich dieser Name, nicht gebühret, dann der Name Mercurius, gehöret eigentlich nur denenjenigen Dingen, welche im Feuer flüchtig befunden werden. Befleissiget euch demnach, daß ihr diese Mercurii wohl unterscheiden, und einen vor dem anderen gründlich erkennen möget: dann ohne diese Erkenntniß, werdet ihr in dieser Wissenschaft, wenig ausrichten, vielweniger die Schriften der Weisen, verstehen können.

Es ist eines theils die Kunst sehr leicht, andern theils aber sehr schwer, weilen man in derselben, gleich wie bey andern Wissenschaften, selten einen Lehrmeister antrifft, der einem den richtigen Weg zeigte, die gröste Wissenschaft liegt bloserdings an der Weise zu würcken, und der Materia fortzuhelfen, welche gänzlich in der Natur der Elementen versiret, denn die

Mate-

Materia unsers Steins, gehet aus einer Natur in die andere, da ein jegliches derselben, den Circul der Feuchte und Trockene durchdringen muß, biß sie alle herum gewandt, und in Gestalt des Wassers resolvirt worden, in welchen die übrigen Elementen gleichsam ruhen, dann das Wasser wird zu Luft, und die Luft wieder zu Wasser, und alsdann wird das Wasser, durch die immerwährende Circulation bewegt, biß es zur Erde wird, worinnen alle Elemente figiret sind, die Erde wird ferner in Wasser resolvirt, exaltirt, und wieder figirt, denn ohne Wasser ist die Erde unfruchtbar; aber so oft dieselbe von ihrer Feuchtigkeit durchdrungen, und dadurch subtiler und würdiger gemacht wird, desto edlere Früchte wird sie alsdann hervor bringen, derowegen muß die Materia des Steins, welche dicht, fest, rohe, irdisch, trocken, vor allen Dingen, in ihr nächstes Element des Wassers zurück gebracht werden, welches aus gewissen geheimen Absichten der Weisen Erde oder ihr Stein benennet wird, ob es gleich kein Stein noch Erde, sondern vielmehr, denen Eigenschaften eines Wassers unterworfen ist.

Ihr müsset euch an die unterschiedliche Namen nicht kehren, sondern bloßerdings, auf die Möglichkeit sehen, so davon erwartet wird, denn ihr sollet wissen: daß wir in unserm Werck zweyerley Wasser haben, mit dem ersten wer-

den

den die Corpora solviret, und calcinirt, auf daß dem andern der Zugang eröffnet werde, damit es seine Würckung desto besser verrichten könne, es ist kein sonderlicher noch wesentlicher Unterscheid, unter diesen Wassern, ausser was die Zeitigung des einen, gegen das andere betrifft, diese aber müssen verglichen, und das Zeitige durch das Unzeitige zurück gebracht werden. Lernet derohalben die Gründe des Wercks, auch gründlich erkennen, damit ihr nicht irret, zumahl da die Weisen mit allem Fleiß denenselben so verschiedene Namen beylegen.

Ferner so wisset, wenn der Cörper mit seinem Wasser aufgelöset wird, so nimmt er die Figur des Wassers an, wie auch die Materia von der Form, dann sie sind wegen gleicher Natur geschickt, und vermögend, in einander zu würcken, und sich zu vereinigen, der Cörper färbet das Wasser, und das Wasser dringet in den Cörper, und ziehet ihm die Seele aus, denn das Gold tingiret nichts, als sich selbst, aber, wenn dessen verborgener Geist, von den Banden entlediget, und durch unsere Wissenschaft, von der Vollkommenheit, zur Uebervollkommenheit übergeführet worden, sodann kann es seine Kräfte zeigen, und seine Brüder ihm gleich machen.

Zweyer-

Zweyerley Zusammensetzungen müsset ihr wissen, wovon die dritte noch ausgeschlossen ist, die eine geschiehet im Feuchten, die andere im Trocknen: diese müssen in ihrem Mist digerirt werden, damit sie faulen, da ohne die Putrefaction, der Geist vom Cörper nicht kann geschieden werden, dann das Subtile wird dadurch flüchtig gemacht, und kann auch besser gereiniget werden, denn durch die Scheidung der widerwärtigen Naturen, wird die Vereinigung, des gleichformig reinen und subtilen zuwege gebracht.

Theilet demnach das Compositum, in zwey Theilen, nemlich in fix und flüchtig, in dem flüchtigen Theil, ist das Leben der Erden, und im fixen, der kräftige Schwefel, so unsern Stein figiret. Beyde Theile müssen wieder im Wasser vereiniget, und ein einiges Ding werden.

Mercket aber auch, daß alle zusammengesetzte Dinge, in gewisser Proportion bestehen, dahero auch unsere Compositiones, nicht ohne dieselben zu unternehmen sind, dann die Natur, erfordert in allen Dingen diese Ordnung. Ein Saamen, wenn er in ein trockenes Land gesäet wird, gehet nicht auf, so lang es ihm an der nöthigen Feuchtigkeit mangelt, wo er aber im Gegentheil mit allzu vielem Wasser überhäuft wird, so verfaulet er, wenn aber

das

das Erdreich, in behöriger Ordnung, nicht zu trocken auch nicht zu feucht ist, und das Land mit dem Saamen nicht überhäuft wird, so wächst er auf, und bringt Früchte, nach seiner Art. Eben diese Verhältniß hat es auch, bey unsern Zusammensetzungen, die Erde soll nicht zu trocken, auch nicht mit allzu vielem Wasser überschwemmet werden, beydes bringt Schaden und Verderben, eines zu Zweyen, und Drey zu Einem. Dieses sind die gewissen und besten Proportiones, besonders vor euch als Anfänger, mehres ist mir nicht erlaubt davon zu sagen, und da es die Nothwendigkeit erfordert, daß ihr solche vor allen Dingen wissen müsset, so mercket Hauptsächlich darauf, zumahlen, da die wenigsten Authores, diesfalls gar keine Anzeige gethan, die mehresten aber diesen Passum stillschweigend übergangen haben. Nach diesen Proportiones, wird auch dasjenige Compositum eingerichtet, welches die Weisen ihr Bley genannt haben, aus welchem dasjenige Wasser destillirt wird, so eigentlich des ganzen Wercks Regent ist, und von ihrem Wasser des Lebens, die Seele, Argent. Vivum, und sonst noch mit vielen Namen benennet wird, wegen seiner besondern Eigenschaft die es besitzet, in Absicht auf die Metallen, dann sie können und müssen dadurch radicaliter aufgelöset, flüchtig, und wieder fix gemacht werden, ja ich darf euch versichern, wo ihr diese Zusammensetzung gründlich verstehet, daß

ihr euch um das andere nicht groß bekümmern dürfet, denn was euch noch fehlt, ist Kinder-Spiel, damit ihr euch aber keine falsche Begriffe machet, wenn ich mit euch von Wasser, und Erde rede, so mercket, ein vor allemahl, daß ich dadurch nicht eine jedwede gemeine Erde, noch Wasser will verstanden haben, sondern eine solche Erde und Wasser, die den Metallischen Eigenschaften unterworfen und denselben gleichförmig sind, dann alle andere Wasser und Erden sind zu unserm Werck nicht dienlich. Ja, ich kann euch vor gewiß sagen, daß unser Wasser, und unsere Erde im Grunde ganz und gar nicht unterschieden sind, lasset euch aber ja nicht träumen, daß dieses etwa denen vorangezeigten Luft-Fischern, ihr Wasser sey, welches sie durch die Bewegung ihres sogenannten Magischen Stabes, zu einer Erde machen, folglich euch auch versichern können, daß ihr Wasser und Erde im Grunde nicht unterschieden sind, ich sage euch aber noch zum Ueberfluß, daß unser Wasser, ein fixes und bleibendes Wasser ist, das hingegen das ihrige, das allerflüchtigste in der Welt, da es nichts als eine Coagulirte Luft, folglich einem jeden klaren Brunnen-Wasser, in seinen Eigenschaften gleich ist, aus diesem sollt ihr den Unterschied, unsers natürlichen, und ihres betrieglichen Wassers erkennen lernen, dann ihre Prima Materia, nemlich ihr Wasser, die Erde, das Saltz und was dergleichen Dinge mehr sind, welche sie nach ihrer Phantasie

tasie daraus machen wollen, was haben alle diese insgesamt, oder ein jedes insbesondere, vor eine Gemeinschaft mit den Metallen? würcklich gar keine, dem ungeachtet, wollen sie das Metallische Elixir daraus bereiten, ja sie vermeinen die geschicktesten, folglich auch die nächsten Erben unseres Geheimnisses zu seyn, da sie nach ihrem Vorgeben, nicht aus Specificirten Dingen sondern aus denen Anfängen, nemlich den Elementen, ihren Grund zurichten wollen, ich versichere euch aber, daß sie sich in ihrer Meynung, gar sehr betriegen, und indem sie glauben, daß sie die allernächsten wären, und den grössen Antheil an unserm Stein hätten, so sage ich euch, im Gegentheil, daß sie die allerentferensten sind, und so lange sie ihre Meynung behalten, nicht den geringsten Antheil davon hoffen dörfen. Betrachtet doch nur ihr Vornehmen: sie fangen ihre Arbeit an, in einer flüßigen und wässrigen Materie, da doch die erste Materie unsers Steins ein trockener Cörper ist, der aber gleichwohl in seiner Wurtzel, Feuchtigkeit genug hat. Ihr die ihr euch selbst betrieget, und mit eurer Backen-Bläserey aufhaltet, Zeit und Mühe vergebens anwendet; verstehet ihr etwa die Teutsche Sprache nicht? sagen euch dann nicht alle Weisen, fast mit einem Munde, daß die Materia des Steins, vor allen Dingen aufgelöset werden soll, und daß dieses, das nothwendigste Stück der Kunst sey, oder aber wenn sie sagen Solve

et Coagula, oder Facfixum volatile, et volatile fixum, dieses ist euch ja Beweiß genug, daß es ein trockner Cörper, und kein Wasser sey, folglich eurer falsch eingebildeten Meynung ganz und gar zuwider, dann an statt, daß ihr das harte weich, oder das fixe flüchtig machen solt, so macht ihr das flüssige oder weiche hart, und das flüchtige fix, aus diesen allein, könnet ihr schliesen, daß es mit eurer vermeynten, noch nicht Specificirten und undeterminirten Materia Prima nicht richtig sey, und dahero von eurem Irrthum billig abstehen, und euch zu derselbigen determinirten Materia bequemen soltet, so von der Natur bereits, in das Metallische Reich specificiret, und alle diejenige Eigenschaften besitzet, die zu der Kunst erfordert werden, aber wie es scheinet, so trauet ihr der Natur nicht, und düncket euch klüger zu seyn, und wollet diese Determination selbst verrichten, in der Meynung, wenn ihr eurem sogenannten Sale Astrale, oder Mercurio duplicato, das gemeine Gold zusetzet, daß ihr solches dadurch graden Wegs, in das Metallische Reich specificirt. Es ist würcklich zu verwundern, warum ihr nicht auch ein Elementarisch Gold, aus eurem Luft-Wasser machet, damit ihr nichts specificirtes in euer Werck einführen dörft, da euch als den Super klugen doch nicht unwissend seyn kann, daß das gemeine Gold, ursprünglich aus den Elementen bestehet, folglich auch in eurer Prima Materia

sich

NB

NB

sich befinden muß, allein, so wenig ihr im Stand seyd, euer flüchtig Wasser, oder Saltz, mit dem gemeinen Gold in der Wurtzel zu vereinigen, daß sie unscheidbar ein Ding werden; eben so wenig wird es euch auch möglich seyn, das Gold aus den Elementen Wasser und Erde, oder eurem Doppel-Saltz heraus zu bringen, da es doch in denselbigen, gantz unfehlbar verborgen liegt; ich dencke aber ihr werdet so vernünftig seyn, und euer ohnmächtiges Vornehmen eingestehen, und solches der Natur, fernerhin überlassen, und euch eures eingebildeten Universal-Weges, gäntzlich entschlagen, dann wo ihr noch glaubet, daß eure Absichten in diesem Stück richtig, und möglich sind, so muß es euch ebenfalls auch möglich seyn, daß ihr alle namhafte Dinge in der Welt, (die Seele des Menschen ausgenommen) dadurch herstellen könnet, dann alles was in der Welt ist, das ist entweder ein Element, oder aus den Elementen zusammengesetzt, denn eines jeden zusammengesetzten Cörpers Ursprung, oder Zeugung, bestehet aus der Zusammensetzung der 4. einfachen Elementen, dem ungeachtet, so weiß ich gewiß, daß ihr nicht das kleinste Vegetabilische-Saamen-Korn, vielweniger den Metallischen Saamen, noch andere Dinge daraus produciren werdet, ob sie gleichwohl wie gesagt, ursprünglich in denenselbigen begriffen sind, lasset demnach die Elementen fahren, da ihr aus denselben nichts zu machen

vermögend seyd, lasset die Natur sorgen, dann diese allein ist dazu bestimmt, und weiß, wie sie ein jedes Ding, nach seiner Art daraus gebähren, vermehren, erhalten und auch wieder zerstöhren soll, und nehmet denselbigen Saamen, welcher von der Natur allbereit erschaffen, also eures Erschaffens nicht nöthig hat, und handelt mit diesem auf solche Weisse, wie es die Natur desselben erfordert, welchen ihr zu gebrauchen gedencket, auf diese Art, werdet ihr der Sache gewiß um so viel näher kommen, als ihr nach jener Meynung, davon entfernet seyd, dann die Prima Materia Metallorum, ist mit nichten eine solche Feuchtigkeit, wie euer Luft, Wasser, sondern es ist vielmehr, eine fette, zähe, und viscosische, mehr irrdisch, als wässrige Feuchtigkeit, da ich euch aber oben gesagt, daß unsere Prima Materia der Auflösung bedürfe, weil es ein trockner Cörper, und kein Wasser sey, so sollet ihr wissen, daß unter diesem trockenen Cörper noch nicht die eigentliche Prima et proxima, sondern die Materiam Primam crudam, vel remotam zuverstehen sey, welche durch die Meisterschaft, und Würckung der Natur, nachdem sie aufgelöset, und das harte weich, und von allen äuserlichen Zufällen, rein gemacht worden, erst den Namen Prima & proxima Materia Metallorum verdienet, welche von den Weisen Sulphur & Mercurius genennet wird, weilen durch dieselbige ohne Zuthuung, eines einigen Dings,

der Stein kann verfertiget werden, ich habe euch dieses nur deßwegen sagen wollen, damit ihr mir nicht vorwerfen sollet, daß ich die Prima Materia unseres Steins bald trocken, bald feucht erklärte, gefällt es euch aber, den trocknen Cörper Materiam Primam, und wenn solcher aufgelöset worden, Materiam Secundam zu nennen, so stehet es in eurem Belieben, da es ebenfalls die Wahrheit, und das nemliche ist, den der Zweyte ist dem Dritten, immer näher, als der Erste, aber nach eurer Meynung, werdet ihr diese Wahrheit schwerlich eingestehen, weil ihr dadurch eure ganze Philosophiam, gleichsam über den Haufen werfen müsset. Die Schlüsselmacher und Corrosiv-Köche, sind gewissermasen klüger als ihr seyd, dann sie haben doch wenigstens angemercket, daß die Materia des Steins ein Cörper sey, welcher der Auflösung, und Wiederhärtung bedürfe, dahero sie sich auch auserordentlich Mühe geben, und eine Menge Corrosivischer Schlüssel bereiten, mit welchen sie die trockene Corpora aufschliesen wollen, ob sie gleichwohl den rechten Schlüssel eben so wenig, als das Schloß selbst kennen, folglich auch gleichwie ihr, des rechten Weges verfehlen, und sich mit ihren Solutiones, extractiones, coagulationes, fixationes, und dergleichen vergeblich aufhalten, den sie bemühen sich umsonst, wenn sie glauben, daß sie mit ihren Corrosiven die Metalle in ihre Principia zertheilen, rei-

nigen, wieder vereinigen, und dadurch verbessern wollen; dann es ist nicht nur unmöglich sondern auch gar nicht nöthig, dergleichen Thorheiten vorzunehmen, denn die Wurtzel feuchte in den Metallen, nemlich der Mercurius, ist mit seinem eingebohrnen Schwefel, dermasen verbunden, und vereiniget, daß sie nimmermehr, von einander geschieden werden können. Es ist ein Sophistischer falscher Gedancke, und ein betrügliches Vorgeben, wenn sie sich rühmen, daß sie die Metallische Principia scheiden, und den Schwefel, Mercurius, oder auch das Saltz ein jedes insbesondere darstellen können. Es ist nicht zu läugnen, vielmehr höchstnöthig zu wissen: daß die Metallen, durch unsere Kunst können flüchtig gemacht werden, dem ohngeachtet aber bleiben sie in ihren Principiis ungeschieden, dann gleichwie der Bauersmann, nicht nöthig hat, die Principia seines Saamens zu scheiden, und wieder zu vereinigen, wenn er solche aussäen will, eben so ist es auch in unserm Werck unnöthig, dann wann es möglich wäre, daß die Metallische Principia könnten geschieden werden, so würden sie gewiß dadurch nichts gebessert, sondern vielmehr verdorben seyn, daß sie nimmermehr in eine Metallische Form könnten gebracht werden; ihr Principien-Scheider und wieder zusammen Leimer! wo ihr auf das Productum sehet, so euch aus dieser fälschlich eingebildeten Scheidung erfolgen würde; so werdet ihr doch hoffentlich, eure

irrige Principia fahren, und euch bessere bey bringen lassen, falls ihr aber bey euren Principiis zu verbleiben gedencket, so sorget inzwischen, daß es euch an der nöthigen Materia, zum Unterhalt nicht fehlen möge: dann da ihr euch mit nichts als Anfängen aufhaltet, so werdet ihr auch gar lange zu thun haben, biß ihr die Anfänge zum Ende bringet. Lasset ab von eurer Meynung, dann ihr und alle diejenige, welche glauben, die Metalle in ihre Anfänge zu zertheilen, den tingirenden Schwefel aus dem Golde zu scheiden, oder daß er daraus geschieden werden könnte, entweder, durch Corrosivische Wasser, starckes Feuer, oder der gleichen, die sind betrogen, dann es ist nicht möglich, ihr habt also auch nichts, als Schaden davon zu erwarten. Dann euere Corrosivische Wasser, und dergleichen, sind nicht diejenige Dinge, wodurch in den Metallen, wegen ungleicher Art, etwas nützliches unternommen werden kann, denn sie sind einander widerwärtig, die Metallen können nur durch Metallen und durch nichts anders verbessert werden, denn Gleich liebet seines Gleichen, und gesellet sich zu ihm, es ist aber auch nöthig, daß man ihre Natur erkenne, welche Natur mit der andern übereinstimme, folglich Mann und Weib, und nicht etwa 2. Männer, oder 2. Weiber, zusammen vereinige, und einen Fehlgriff begehe, diese Manns und Weibes Vereinigung ist aber nur Gleichnißweisse zu verstehen und zwar in Ab-

sicht auf den Leib, und den Geist, oder auf das Würckende, und das Leidende, denn zur Hervorbringung des Metallischen Elixirs, sowohl als der Metallen selbst, ist eine solche Vereinigung Mannes und Weibes, wie solche zur Gebährung der Thiere und Menschen erfordert wird, eben so unnöthig, als zur Zeugung der Vegetabilien, weilen deren einiger Saamen, alles in sich hält, was sie zu ihrem Wachsthum und Vermehrung nöthig haben. Mercket ferner: daß ihr mit dieser natürlichen Verbindung weiter nichts vorzunehmen habt, als daß ihr das Subtile von dem Groben absondert, alle Unreinigkeit, und Ueberflüssiges, davon wegschaffet, und solche mit einander vereiniget, denn diese so zuvor Zwey waren, müssen in Eins gebracht werden, auf eine ganz liebliche und natürliche Weise, ihr würdet aber keine genaue, und unscheidliche Vereinigung, beyder Naturen zuwege bringen können, wenn ihr solche euch, wie ich euch gesagt habe, in ihrer Mutter vereiniget, und von den widerwärtigen Theilen reiniget, und säubert, denn der Leib, sowohl als der Geist, beyde sind mit zufälligen Unreinigkeiten beflecket, welche die Vereinigung hinderlich machen, wenn sie aber durch wiederholte Reinigung, davon befreyet, und ihres Unraths gänzlich entlediget werden, so geschiehet alsdann die Conjunction gar leicht, dann der Cörper ist gleiches Wesens, mit dem Geist, gleichwie der Geist, mit dem Cörper,

dahero sie sich auch einander freundlich umfangen, so daß keines von dem andern nicht mehr zu scheiden ist, und diese Vereinigung, wird bloserdings, durch unsere natürliche, und wahrhaftige Solution, zu Stand gebracht, und nicht etwa durch eure Corrosivische Geister, oder dergleichen, denn diese natürliche Solution, geschiehet nicht durch fremde und widerwärtige Dinge, sondern unser Solvens und Solutum, sind einerley Substanz, darum können sie auch mit einander aufgelöst, und gründlich vereiniget werden, um diese Solution sollet ihr euch bemühen, und eure falsche Einbildungen fahren lassen, dann alles was ihr auch nur vornehmet, wo es nicht auf diesen Weg geschiehet, ist eitel und vergeblich. Betrachtet, daß in diesem Werck welches die Vorbereitung genennet wird, die Naturen verwandelt werden, aber nicht auf solche Art, wie mit euren Corrosivischen Wassern, durch welche sie nicht verwandelt werden können, sondern durch eine subtile Disposition, und Zusammensetzung derselben, nemlich des Warmen, mit dem Kalten, das Trockene mit dem Feuchten, welches die Alten die Vermischung der Elementen genennet haben, denn das Wasser als das Kalte und Feuchte, findet eine auflösliche Substanz, in dem inwendigen der Erden, als dem Warmen und Trockenen, und solvirt dieselbe, und vereiniget sich damit, jedoch nicht auf einmahl, sondern nach und nach, biß die Sub-

stanz der Erden in ihren inwendigen Theilen aufgelöset, und mit dem Wasser, durch die natürliche Vereinigung gänzlich ein Ding geworden ist, welches von den Weisen ihr Mercurius, und sonst noch mit sehr vielen Namen benennet wird, eigentlich aber ist es das natürliche Baad des Goldes, wenn solches darein gethan wird, vereinigen sie sich alsobald, denn sie lieben sich unter einander, gleichsam wie Eltern und Kinder, das Gold wird darmit verbessert, und empfängt in demselbigen, eine subtile und geistiche Natur, das Wasser hingegen, nimmt von dem Cörper eine leibliche Natur an sich, und auf diese Weise wird das Zusammengesetzte mit einander verbunden, gezeitiget, und zu einer vollkommenen Natur erhöhet, welche Fermentiret und an Gewicht und Güte vermehret werden kann, dessen vortreflicher Gebrauch, in der Artzeney, sowohl, als auf die Metalle, von den Unwissenden, vor unglaublich gehalten wird. Betrieget euch aber ja nicht, mit einer falschen Meynung, daß ihr etwa glaubet, dieser Mercurius, durch welchen das Gold erhöhet, und vermehrlich gemacht wird, sey der gemeine Mercurius, oder Argentum Vivum, gar nicht! denn diesen Mercurium kennen alle Sophisten, und bemühen sich auch noch immer vergebens, indem sie das Gold, mit diesem Mercurio zusammen setzen, aber nimmermehr eine vollkommene Vereinigung, vielweniger eine Vermehrung, dadurch

durch zuwege bringen werden, ob sie es gleich auf alle mögliche Art, durch ihr eingebildetes geheimes Feuer, dahin zubringen vermeynen, ja wenn sie 100. Jahre beysammen blieben, so würde der flüchtige Mercurius, so bald er durch das Feuer angegriffen wird, dennoch davon rauchen, und das Gold in unveränderter Form zurücklassen, weil dieses keine natürliche Vereinigung sondern nur eine unordentliche Vermischung zweyer Cörper ist, dem ohngeachtet giebt es derjenigen sehr viele, so sich damit aufhalten, ob sie gleichwohl, fast von allen Weisen vor diesem Irrgang gewarnet worden, dann unser Mercurius, ist nicht der gemeine, sondern ein Viscosisch, Mercurialisches-Wasser, vermittelst demselben, können alle Metalle, in ihre erste Materie wieder zurück gebracht werden, ja der gemeine Mercurius selbst, ist aus dieser Materia in ein Metallisches Corpus formiret worden, welcher kein Geist ist, wie die Sophisten vermeynen: ob er gleichwohl von dem Feuer flieget, wegen der genauen Vermischung, seiner gleichen Theile, dem ohngeachtet, hindert diese Eigenschaft nicht, daß es ein Metallisches Corpus sey, welches sich niemahlen mit einem andern Metallischen Cörper vollkommen vereinigen wird, so daß sie nicht mehr von einander zu scheiden sind, dann ein Cörper kann in den andern nicht würcken, vielweniger können sie sich, nach den Gesetzen der Natur durchdringen, daß eine Veränderung geschehen kann,

es ist dahero auch dieser ihre Meynung falsch, und alles was darauf gewendet wird, unnützlich und verlohren. Dieses sind diejenigen: so ohne Flügel und Federn fliegen, und der Natur, und ihren Wercken gar nicht nachdencken, noch folgen wollen, sie vermeynen von dem Ersten, zu dem Letzten, ohne Mittel zu kommen, da doch die Natur selbst, in allen ihren Wegen sich derselben bedienet; fahret nur immer so fort, wenn ihr müde seyd, werdet ihr hoffentlich von selbst aufhören, und euren Irrthum bereuen, dann mit eurem gemeinen Mercurio werdet ihr in alle Ewigkeit nichts ausrichten. Suchet vorerst denjenigen allgemeinen Mercurium, so die Weisen ihren Stein zu nennen pflegen, ob er gleichwohl kein Stein ist, sondern eine Mineralische Substanz, welche aus Schwefel und Quecksilber, von der Natur zusammen gesetzt worden, welcher mit den Metallischen Cörpern gleiches Wesens, folglich auch gar leicht, mit demselben kann verbunden und vereiniget werden, es ist ein Coagulirter Mercurius, dessen Bande, durch einen Künstler, gar bald können aufgelöset werden, so daß er dasjenige Metallische Wasser abgiebt, welches die Weisen verlangen, und vor den Unwürdigen höchst verborgen gehalten haben, es ist eines theils fix, andern theils aber flüchtig, folglich eine Mittel-Substanz, zwischen den Metallen, und dem Mercurio, dann in Betracht seiner Flüchtigkeit, kann es mit dem

Mercurio, wegen der Beständigkeit aber mit den Metallen verglichen werden, dieses ist der Stein der Wahrheit, ohne welchen in dieser Wissenschaft, gar nichts taugliches zu unternehmen ist, in diesem Mercurio kann das gemeine Gold aufgelöset, und zum faulen gebracht werden, damit es nach der Fäulung wieder auferstehe, und ein wiedergebohrner neuer Cörper werde, gleiches Wesens mit dem ersten, aber einer viel edlern Substanz, in welche die Grade der Kraft vermehrt, und dadurch in den Stand, der Uebervollkommenheit gesetzt wird, aber auf eure Weise, werdet ihr nimmermehr, die Metallische Gestalten verwandeln, vielweniger, solche mit einander verbessern können; suchet demnach die natürlichen Anfänge der Dinge, und bleibet mit demselben, auf dem Wege der Natur, und lasset euch die viele Namen der Materia des Steins, sowohl, als die verschiedene Arbeiten, so die Weisen dießfalls angeben, nicht irre machen. Da ich euch schon etlichemal gesagt, daß unser ganzes Geheimnuß, bloserdings, in nichts anders, dann im Auflösen und wieder Hart machen bestehet, unter welchen alle ihre vorgebliche Regierungen, und Arbeiten des Wercks begriffen sind, wo ihr also diesen Stein, und seine Zubereitung kennet, so werdet ihr auch eingestehen müssen, daß ich euch die Wahrheit allbereits mehr als einmahl gesagt habe, und daß das ganze Werck, nach der Weisen Aussage, mit Recht

ein Werck der Weiber, und ein Spiel der Kinder, kann genennet werden. Diejenigen aber deren Gehirn, von den Dünsten des gemeinen Mercurii, oder ihren Corrosivischen Schlüsseln, schon allzusehr eingenommen ist, diese werden schwerlich, die gründliche Meynung davon einsehen, und sich solche zu Nutze machen können, dann ihre eingebildete falsche Grillen, lassen es nicht zu, daß sie sich um die Wahrheit bekümmern sollten, ob sie gleichwohl sehen, daß ihr Vornehmen eitel und vergeblich ist, und mit der Natur, ganz und gar nicht übereinkommt, ihre Absichten sind zu billigen, indem sie die unvollkommene Metallen, zu verbessern gedencken, ihr Verfahren aber, um dazu zu gelangen, ist mehr denn Närrisch, ihre Materien, aus welchen sie diesen Schatz zu erschnappen vermeynen, sind fast nicht zu zehlen, bald wollen sie Vitriol, Alaun, Salpeter, bald Schwefel und Aurum Pigmentum, bald Arsenicum, Mercurium Sublimatum, Oleum Salis, Oleum Vitrioli und was dergleichen mehr ist, ja es ist fast nichts in der Welt, so sie nicht unter die Hände nehmen, in der Absicht, die Metallen dadurch zu verbessern, einige bemühen sich so gar mit Eyern, Honig, Kräutern, Urin, und dergleichen. So närrisch und unverständig sind diese sich klug dünckende Sophisten! da sie gleichsam ohne Grund, und ohne vernünftige Ursachen wie die Blinde zu Wercke gehen, ja kaum haben sie in

einer

einer Materia etwas angefangen, so lassen sie solche liegen, und suchen wieder in einer anderen, ihr Glück zu probiren, und auf diese Weise ist ihre Pfuscher- und Suddel-Philosophie beschaffen, daß sie alles was sie nur angreifen, verderben, und unausgemacht liegen lassen. Wie es scheinet, so mögen sie in ihrer Arbeit kein Ende sehen, weilen sie ohnehin wissen, daß ihr Productum nichts ist, ihr Ueberwitzige die ihr euch und andere betrieget! Wann ihr nur 3. Sinnen hättet, und solche vernünftig gebrauchen wollet, so könnten sie dennoch genug seyn, euch von euren Thorheiten zu überzeugen. Eure Meynung ist, die unvollkommene Metallen zu verbessern, sehet ihr dann nicht, daß alle diese Dinge, womit ihr zu Werck gehet, gar keine Gemeinschaft und natürliche Zuneigung, mit den Metallen haben, und daß dieselben, jemehr ihr solche zumahl mit den Corrosiven zusammen mischet, und dadurch zerfressen lasset, jemehr ihr dieselben, von der Metallischen Art entfernet, und anstatt, daß ihr solche verbessern wollet, so machet ihr solche unrein, dann so sie eine gleiche Natur mit den Metallen hätten, würden sie dieselben nicht nur im Grund solviren, sondern sich auch, mit denselbigen vereinigen, bey ihnen bleiben, und die Metallische Form annehmen, welches aber wie ihr wisset, nicht geschicht, folglich auch begreifen sollt, daß sie ihres Geschlechts nicht sind, dann wie wollet ihr aus verbrennlichen,

chen, und zerstöhrlichen Dingen, unverbrennliche, und unzerstöhrliche machen, oder aus einem Ding etwas erzwingen, das nicht von der Natur, darein gelegt worden? es ist unmöglich; eure Wercke sind umsonst, besinnet euch doch, und bleibet auf dem Wege der Natur, welche nichts unordentliches vornimmt, und niemahlen ein widerwärtiges mit dem andere vermischet, wenn sie ein Ding zeugen, und gebähren will, sondern sie bleibt in ihren Schrancken, und bedienet sich keiner fremden Mittel. Wenn der Bauersmann seinen Saamen aussäen will, so vermischt er denselben nicht etwa mit fremden, und widerwärtigen Dingen, wodurch er verdorben würde, sondern er nimmt bloß den Saamen, den die Natur hervor gebracht, und säet denselben wieder in die Erde, woraus er gekommen ist, in welcher der Saamen aufgelöset, und der darinn enthaltene Geist, von seinen Banden befreyet wird, daß er wieder wachsen, und sich in seiner Art vermehren könne, eben dieses Bewandniß hat es auch bey den Animalien, dann der männliche Saamen, wird mit dem weiblichen in der Mutter vereiniget, und zu seiner Zeit, ohne einige fremde Vermischung, ein jedes nach seiner Art hervor gebracht. Hieraus soller ihr schliesen, daß es nicht nur überflüßig, ja vielmehr höchst schädlich ist, wenn ihr die Metalle mit solchen Dingen zusammen setzet, die ihnen fremd, und nicht von ihrer Art sind;

glaubet

glaubet ihr etwann, weil der verbrennliche Schwefel, Arsenic., Victriol und dergleichen, gleichermassen, wie die Metallen in der Erde gewachsen, daß sie deswegen einerley Natur, und Art hätten, gar nicht, ihr betriegt euch mit dieser Meynung, denn es ist nur allzu wohl bekannt, wenn die Ertze rein gemacht, und das Metall daraus geschmoltzen wird, daß dergleichen sich dabey befindende Corrosiva eines theils im Rauch weggehen, andern theils aber, sich oben auf das Metall, als eine Schlacke ansetzen; wenn sie demnach von der Natur der Metallen wäre, so würden sie auch bey ihnen bleiben, und sich mit denselben zu einem Metall schmeltzen lassen, so aber gehen sie davon, und bleiben nicht bey ihnen, weil eine Natur der andern widerwärtig ist, dann ob sie gleichwohl in einer Herberge beysammen gelegen, so hat dennoch ein jedes vor sich seine eigene und besondere Natur und Art. Zum Exempel: betrachtet die Vegetabilien, ob sie gleich insgesammt aus und über der Erde hervor wachsen, so ist es dennoch die Folge nicht, daß sie einerley Art sind, der Beweiß ist augenscheinlich, ihr würdet dahero auch in diesem Reich, euch vergebens bemühen, und in eurer Absicht fehlen, wann ihr Salat-Saamen säen, und einen Apfel Baum daraus zu zeugen vermeynet, der Unterscheid, wird euch zu groß dünken; gleichwohl sage ich euch, daß er unter euren Corrosiven, und den Metallen, eben so

groß, ja noch viel gröser ist, desselben gleichen, wenn ihr auch verschiedener Gewächse Saamen, mit einander vermischt, und solche in die Erde säet, so wird gleichwohl, ein jedes vor sich, nach seiner Art, sein eigen Gewächs hervor, bringen, euere Zusammenmischung wird sie gar nicht hindern, sondern sie bleiben in ihren Schrancken, und behalten ihre Art, worein sie von der Natur gesetzt werden; ja theils dieser Vegetabilien Saamen, sehen einander so ähnlich, daß sie auch von einem Kenner, fast nicht zu unterscheiden sind, und gleichwohl ist ihr innerliches nicht einerley, sondern die Natur hat einem jeden, eine besondere Form zugegeben: da ihr nun findet, daß ihr diese nicht nach eurer Willkühr, eins in das andere, verändern könnet, vielweniger werden sich eure Vegetabilische, Animalische, und Corrosivische Dinge, mit den Metallen vermischen lassen, und jene durch diese, oder diese durch jene, verändert werden, ihr verderbt vielmehr den guten Saamen mit euren stinckenden zerfressenden, und widerwärtigen Dingen, anstatt daß ihr solche dadurch zu verbessern vermeynet, wenn ihr also nicht schnurstracks wider die gesunde Vernunft, und gegen alle Gesetze der Natur verfahren wollet, so lasset davon ab, und bemühet euch, den innerlichen Grund, und die Uebereinstimmung der Dinge, besser kennen zu lernen, dann ohne diese Erkenntnüß, werdet ihr niemahlen etwas ausrichten. Verbrennet,

brennet eure nichtige Sophistische Processe, die euch und allen denen, die ihn folgen, den Weg des Verderbens bahnen, und meldet alle Dinge, so nicht Metallischer Art sind, in so fern ihr die Metallen zu verbessern gedencket, nehmet aber einen vollkommenen, wohl ausgewachsenen, und keinen unzeitigen Saamen, zu eurer Arbeit, doch sollt ihr wissen: daß das Zeitige, durch das Unzeitige, zurück gebracht, und nach Ablegung alles überflüssigen, das Unzeitige durch das Zeitige reif gemacht, und dadurch nicht allein, in den vollkommenen, sondern in einen übervollkommenen Stand gesetzt wird. Ich habe euch schon gesagt, daß der Vegetabilische Saamen, gleichsam wie todt ist, so lange derselbe auf dem Boden liegt, wenn er aber, in die Erde gesäet wird, sein Leben empfängt, so daß er aufschwillet, grünet, blühet, und seines Gleichen hervorbringt; nicht weniger der männliche und weibliche Saamen der Animalien, so lang ein jeder besonders bleibet, und nicht in der b hörigen Mutter, vereiniget, und natürlicher Weise zusammen gefüget wird, so kann keine Frucht erfolgen, eben also ist es auch mit unserm Saamen beschaffen, welcher in dem Gold als der zeitigsten, und besten Frucht (seine Vollkommenheit erreicht hat) gleichsam todt und eingeschläfert lieget, welcher aber durch seine gleichartige feuchte Erde, eben sowohl kann lebendig, würckend, und in seiner Art, vermehrlich gemacht werden, jedoch geschiehet

die Vermehrung, nicht sowohl in dem Gewicht, oder der Menge, wie bey den Vegetabilien, sondern vielmehr in der Kraft, welches mit dem Geblüth, seines Leibes, auf unendlich verstärcket, und vermehret werden kann. Um eine solche Vermischung bekümmert euch, in welcher das Gold aufgelöset, faulet, lebendig gemacht, und in seine erste Materia zurück gebracht wird, dann alle andere Zusammensetzungen sind falsch, betrüglich, und mehr schädlich, als nützlich, da ich euch aber schon gesagt habe daß unser ganzes Werck, aus einem einigen, ohne Zuthuung eines andern Dings, könne zubereitet werden, so wird euch diese Zusammensetzung, ohne Zweifel einigen Anstand verursachen, ihr sollet aber betrachten, und wissen, daß uns der Cörper des Goldes, ganz und gar nichts nutzen würde, wann er nicht in seine Anfänge zurück gebracht, und gründlich aufgelöset würde, dann das gemeine Gold, ist nicht das Gold der Weisen, dieses ist lebendig, jenes ist todt, also ist es höchst nöthig um solchen lebendig zu machen, daß wir mit demselben, eine Zusammensetzung vornehmen, solches in seine eigene Erde säen, und mit dem Wasser seiner Art anfeuchten, damit es von den Banden des Leibes entlediget, und in eine Geistliche Substanz gebracht werde, damit das Verborgene sichtbar, und das Offenbare, unsichtbar gemacht werde, und dieses ist sodann das einige Ding, oder der Weisen Sulphur

phur & Mercurius, das rechte Metallische Wasser, so von vielen gesucht, aber von den wenigsten gefunden wird. Dann die Thoren wenn sie von Wasser und Erde reden hören, so bilden sie sich entweder ein, daß eine jedwede Erde, oder Wasser, darunter zu verstehen sey, oder suchen solche, aus allerley widerwärtigen Dingen zu bereiten; Wisset aber daß es nicht also gemeynet sey: dann unsere Erde und Wasser, sind in ihrem Wesen einander ganz und gar gleich, sie sind dem äuserlichen Ansehen nach, nur von einander unterschieden, im Grund aber sind sie einerley, gleichwie ein Wasser mit dem anderen eine Gleichheit hat, und mit einander vermischt werden können, daß sie nur ein Wasser vorstellen, eben also auch kann unser Wasser, und Erde vereiniget werden, daß sie nur ein Ding ausmachen, dann das gröste Geheimnuß, bestehet hauptsächlich in nichts anders, als daß wir eine Natur mit der andern zusammensetzen, und solche unscheidlich zu vereinigen wissen, deswegen auch einige von den Weisen sagen, daß ihre Materia zusammen gesetzt sey, aus zweyen Dingen, andere aus dreyen, etliche schreiben aus vieren, und endlich andere, daß es nur ein einig Ding sey. Wo ihr mich recht verstanden habet, so werdet ihr auch wissen, daß sie alle die Wahrheit sagen, und ein jeder nach seiner Meynung recht hat, ich habe mit allen Fleiß, dergleichen zweydeutige Reden zu vermeiden gesucht, damit ihr die Sache desto

besser einsehen sollet, gebt also nur darauf acht, daß ihr nichts widerwärtiges in das Werck einführet, denn es ist die reine Wahrheit, daß das einige Ding ohne welches in dieser Wissenschaft, nichts zu machen, ein natürliches Compositum von etlichen Substantiis ist, welche von einer einzigen Wurtzel und Specie herstammen, also: daß, wenn solche mit einander vereiniget worden, nicht mehr denn ein einiges Ganzes, zusammen aus machen, um dieses aber zu erlangen, so wird nöthig seyn, daß ihr nicht nur allein, die ordentliche Zubereitung der Dinge so zu dem Werck gehören, ganz genau wisset, sondern auch, wie die Zusammensetzung derselben, geschehen müsse. Imgleichen müssen euch auch die äuserliche Dispositiones, nemlich die Regierungen des Wercks, nicht unbekannt seyn, wo ihr dieses alles verstehet, so wird es euch auch gar nicht fehlen, und könnet ohne Sorgen das Werck unternehmen, im widrigen Fall aber, will ich euch rathen, ob euch gleich wohl die Materien des Wercks mögten bekannt seyn, daß ihr davon bleibet. Denn ihr würdet Zeit, und Kosten, vergeblich anwenden.

Ich habe euch hin und wieder, in diesem Tractätgen, mehr als zu viel gesagt, wenn ihr solches in acht genommen, so ist es fast unmöglich, daß ihr es nicht verstehen, und begreifen solltet, es fehlet gar nichts, nur daß ich die Dinge, nicht mit ihren eigenen Namen genennet habe, dieses aber ist mein Wille nicht, weil es

Unver-

Unverständigen gleichsam Thür und Thor auf- nicht rathsam ist, einem jeden Narren, und zusperren, daß er nur hinein laufen, und den reinen Waitzen einsammlen darf, genung daß ich euch, als den Kindern der Wissenschaft, dasjenige eröffnet, was die Weisen, am meisten versteckt, und verborgen haben. Nehmet ihre Schriften zur Hand und gebt hauptsächlich acht wenn sie die Kunst unter Figuren, Räzeln, und dergleichen vortragen, denn an denselbigen Orten, reden sie am aller aufrichtigsten, wann ihr nur fähig seyd, die Gründe davon zu erkennen. Unsere sogenannte Nacharbeit, habe ich mit allem Fleiß nicht beschreiben wollen, weil es überflüssig seyn würde, da dieselbe, von vielen Anthores ohne allen Mangel, mit allen Umständen, klar und deutlich ist beschrieben worden, ja ich kann euch aufrichtig versichern, daß theils derselben, unter der Erzehluug ihrer Nacharbeit, mit wenig Worten oftmahls mehr gesagt haben, als an denenjenigen Orten, nicht geschehen ist, wo es eigentlich hingehört hätte, und wo sie doch alles zu sagen versprochen haben, leset demnach mit aufmerckendem Verstand und wisset: so weitläufig, und künstlich das Werck auch immermehr beschrieben wird, so ist es doch in der That einfältig, und gar natürlich, denn da wir der Natur folgen müssen, so könnet ihr euch leicht vorstellen, daß es so grosser Geschicklichkeit, und Kunst nicht bedürfe, weilen die Natur in allen

Dingen

Dingen ganz einfältig würcket. Richtet eure ganze Absicht nur dahin, daß ihr den zeitigen Cörper des Goldes, wieder rohe und unzeitig machet, durch die Erde und Wasser, so ich euch angezeigt habe, verberget seine Höhe, und ergründet seine Tiefe, so wird er den rothen Rock ablegen, und einen Weissen dagegen anziehen, welcher gleichwohl mit der schönsten rothen Farbe gefüttert ist, dahero in Codice omnis Veritatis gesagt wird, machet das Rothe Weiß, und das Weiße Roth, das ist die ganze Kunst der Anfang und das

E N D E.



Mercurium ——— Luna
Mercurium Sublimatum

Mercurius duplicatus eines
philosophorum ist die
Vereinigung d. ☉ ~~mit dem~~
von ~~ist~~ dem Monde.

Weingeistsalz ist ☿ und
sein eingeborenes 🜍 gehören
dazu u. kann nicht geschieden
werden.

Wenn auch ☿ 🜍 🜔 schließlich zu
nichts anderem geblieben sind
daß [illegible] Bestandteil
u. können nie geschieden
werden.

Beim Schwingen der [illegible]
[illegible] Männlein
[illegible] vom Berg
in [illegible] weggeflogen.